

# 50 Festschrift Jahre Erholungshilfe

Wie ein kleiner Verein Menschen  
mit Beeinträchtigungen gesünder,  
gesellschaftlich sichtbarer  
und glücklicher macht.



50 Jahre

Reisen für alle Menschen  
... weil Unterschiede normal sind!

Bitte freimachen – von Vorurteilen gegenüber behinderten Menschen. Statt »inklusive« ist vieles immer noch »exklusiv«. Jede Barriere ist eine zu viel! Für Menschen mit Behinderung ist die Freizeitplanung nicht ohne Probleme. Was für Menschen ohne Beeinträchtigung selbstverständlich ist, wird für sie schnell zu einem unüberwindbaren Problem. Überall hinkommen, durchkommen, drüberkommen und einfach mitten dabei sein. Rampen statt Treppen, breite Türen oder absenkbare Busse – das alles sind nützliche Errungenschaften. Doch das allein reicht bei weitem nicht aus. In Anlehnung an das Schiller-Zitat von 1798 »in einem engen Kreis verengt sich der Sinn« holt die Erholungshilfe körperlich, geistig, seelisch und mehrfach behinderte



Menschen aus ihrem Alltag heraus. Sie ermöglicht ihnen die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft; kulturell, gesellschaftlich und mit einer barrierefreien Gestaltung von Urlaubs- und Freizeitangeboten. »Inklusiv« ist erst dann gelungen, wenn jeder Mensch von der Gesellschaft akzeptiert wird. Genau so wie er ist. Weil Unterschiede normal sind. Erst dann wird aus dem Nebeneinander ein Miteinander und ein gemeinsamer Alltag selbstverständlich. Reisen »all inklusiv« – das bietet die Erholungshilfe seit nunmehr 50 Jahren für alle Menschen. Denn Reisen inspiriert, Reisen erweitert den Horizont und Reisen bedeutet Freiheit. Auch Menschen mit Behinderung wollen reisen – nach ihren eigenen Vorstellungen und möglichst selbstständig und ohne Hindernisse.



Festschrift zur Feier

**50 Jahre**  
**Erholungshilfe**  
**Sozialtherapeutische**  
**Erlebnisreisen e.V.**

am 10. August 2013  
in 94541 Grattersdorf,  
Kerschbaum 29

““

Nicht behindert zu sein ist wahrlich kein Verdienst, sondern ein Geschenk, das jedem von uns jederzeit genommen werden kann.

**Richard von Weizsäcker,  
Bundespräsident 1984-1994**

““

Damit das Mögliche entsteht, muss das Unmögliche versucht werden.

**Herrmann Hesse (1877-1962)**

““

Es ist normal, verschieden zu sein. Es gibt keine Norm für das Menschsein. Manche Menschen sind blind oder taub, andere haben Lernschwierigkeiten, eine geistige oder körperliche Behinderung – aber es gibt auch Menschen ohne Humor, ewige Pessimisten, unsoziale oder sogar gewalttätige Männer und Frauen. Dass Behinderung nur als Verschiedenheit aufgefasst wird, das ist ein Ziel, um das es gehen muss. In der Wirklichkeit freilich ist Behinderung nach wie vor die Art von Verschiedenheit, die benachteiligt, ja, die bestraft wird. Es ist eine schwere, aber notwendige, eine gemeinsame Aufgabe für uns alle, diese Benachteiligung zu überwinden.

**Richard von Weizsäcker, Bundespräsident 1984-1994**

““

Beim Tanzen gibt es keine Fehler, nur Variationen.

**Flavio Alborino, Tänzer**

““

Chancengleichheit besteht nicht darin, dass jeder einen Apfel pflücken darf, sondern dass der Zwerg eine Leiter bekommt.

**Reinhard Turre, deutscher Theologe**

““

Menschen mit Behinderung gehören zu unserer Gesellschaft – behindernde Strukturen dagegen nicht. Alle sind gefordert: Wir müssen die Welt für alle einfach machen – und das müssen wir einfach machen.

**»Behindern ist heilbar« – seit 2011 eine Initiative  
des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zur  
Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention**

“ “ Behindert ist man nicht,  
behindert wird man.  
**Verfasser unbekannt**

“ “ Die Menschlichkeit einer Gesellschaft  
zeigt sich nicht zuletzt daran, wie sie mit  
den schwächsten Mitgliedern umgeht.  
**Helmut Kohl,**  
**Bundeskanzler 1982-1998**

“ “ Das Schicksal, das eine Gesellschaft  
ihren nicht (mehr) arbeitsfähigen  
Menschen bereitet, enthüllt den wahren  
Charakter dieser Gesellschaft.  
**Simone de Beauvoir (1908-1986)**

“ “ Behinderte dürfen alles.  
Sie können aber nicht.  
**Verfasser unbekannt**

“ “ Wenn Arbeit alles wäre, gäbe es keinen  
Lebenssinn für Behinderte, keinen mehr  
für Alte und noch keinen für Kinder.  
**Norbert Blüm,**  
**CDU-Politiker, Bundesminister für**  
**Arbeit und Soziales 1982-1998**

“ “ Behinderung ruft nicht nach Mitleid, Behinderte brauchen  
nicht Überbetreuung und schon gar nicht fürsorgliche  
Bevormundung. Was ihnen nützt, ist partnerschaftliche  
Anerkennung als vollwertige Menschen, Motivation zur  
Selbstständigkeit und Hilfe (nur) dort, wo es anders nicht  
geht.  
**Georg Rimann (1947-2004), Schweizer Journalist und**  
**Redakteur des Zürcher Pfarrblattes**

“ “ Behinderte sind eine Bewährungsprobe  
für die Gesunden der Gesellschaft. Eine  
Gesellschaft, der sie gleichgültig sind,  
ist unmenschlich.  
**Prof. Hans-Werner Janz, Vorsitzender**  
**der Erholungshilfe 1963 - 1981**

## Grußworte

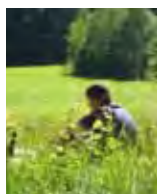
- Seite 11** **Stephan Weil**, Niedersächsischer Ministerpräsident
- Seite 13** **Cornelia Rundt**, Niedersächsische Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration
- Seite 15** **Karl Finke**, Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderungen
- Seite 17** **Bernd Strauch**, Bürgermeister der Landeshauptstadt Hannover



- 18** Die Idee dahinter
- Gedanken zur Reise der Erholungshilfe von Prof. Dr. Wielant Machleidt, erster Vorsitzender des Vereins.



- 24** Kurzporträt
- 50 Jahre Reisen für alle Menschen:  
Die Geschichte des Vereins im Schnelldurchlauf.



- 40** Zielsuche und Ziehsöhne
- Wo Träume wahr werden:  
Bayerischer Wald, Bad Zwischenahn, Andalusien.



- 52** Dank ist gewiss
- Was Reisende über ihre Erlebnisse berichten:  
Zeugnisse aus 50 Jahren.



- 26** Die Erholungshilfe im Spiegel der Gesellschaft
- 50 Jahre Sozialpolitik in Deutschland.



- 30** Wie alles anfang
- Gründung nach dänischem Vorbild durch Dr. Hans-Georg Mewes.



- 46** Dreh- und Angelpunkt
- Das Team vor Ort:  
Die Außenstelle im Bayerischen Wald.





### **68** Persönlichkeiten an der Spitze

Drei Professoren aus Medizin und Psychologie prägen den Verein bis heute.



### **78** Spanische Eröffnung

Zwei Wochen Andalusien sind besonders wertvoll – therapeutisch und menschlich.



### **90** Die Zentrale

Von Hannover aus werden die Reiseströme gelenkt. Ein Blick hinter die Kulissen.



### **98** Dank an Geschäftspartner

Seit Jahrzehnten tragen auch sie zum Erfolg der Erholungshilfe bei.



### **58** Schicksalsjahre und Aufbruch

Generationswechsel:  
Klaus Beinhorn übernimmt.



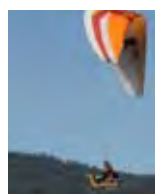
### **74** Rückgrat des Vereins

Die Ehrenamtlichen. Ohne sie geht nichts: Sie sind da. Sie fahren mit und packen an.



### **84** Erlebnisshotel für alle

Bad Zwischenahn wird neues Standbein in einer beliebten Urlaubsregion.



### **94** Ausblick

Die Reise in die Zukunft von Wilfried Wesemann, zweiter Vorsitzender des Vereins.



### **101** Impressum



# *Grußwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Stephan Weil*

Die Schirmherrschaft für das heutige Jubiläum habe ich sehr gerne übernommen. Der Verein Erholungshilfe e. V. hat es verstanden, das Motto »Reisen für alle Menschen, weil Unterschiede normal sind!« bereits vor 50 Jahren erfolgreich umzusetzen.

Damals war das Reisen für Menschen mit Behinderung noch nicht selbstverständlich und oftmals gar nicht oder nur mit besonderen Schwierigkeiten möglich. Seither ist manches einfacher und auch barrierefreier geworden. Aber noch heute stellen die von der Erholungshilfe e. V. organisierten Reisen ein den Bedürfnissen der Menschen mit Beeinträchtigungen in besonderer Weise entsprechendes Reiseangebot dar, das gern in Anspruch genommen wird.

Dabei haben Sie nicht nur die Barrierefreiheit Ihrer Reiseziele berücksichtigt, sondern auch dem Gedanken der Inklusion schon sehr frühzeitig Rechnung getragen. Sie sind mit der Zeit gegangen, haben Ihr Konzept immer wieder verändert und den neuen Ansprüchen angepasst! Ihr Engagement garantiert vielen Menschen die Mobilität, die für andere Reisende selbstverständlich ist. Ich wünsche Ihnen, dass die Nachfrage und somit Ihr Erfolg beständig zunimmt, damit auch in Zukunft Menschen mit und ohne Behinderung das Freizeit- und Erholungsangebot eines Urlaubs genießen können.

Für das Engagement und die erfolgreiche und menschliche Arbeit in den vergangenen 50 Jahren gebührt großer Dank allen, die die Reisen entwickelt, vorbereitet und begleitet haben. Mein besonderer Dank gilt den vielen ehrenamtlichen Reisebegleitern und Reisebegleiterinnen, die ihre Freizeit zum Wohl der Menschen mit Behinderung eingesetzt haben bzw. noch heute und in Zukunft einsetzen werden.



Heimat ist, wo Herz und  
Seele zuhause sind.  
Persisches Sprichwort

Ein persisches Sprichwort besagt, dass Heimat dort ist, wo das Herz und die Seele zuhause sind. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, dass die von Ihnen angebotenen Reisen zur Heimat werden und Ihnen viele neue und interessante Erfahrungen und Eindrücke ermöglichen mögen.

Hannover, im Mai 2013





# *Grußwort der Niedersächsischen Ministerin für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration Cornelia Rundt*

Wenn Sie in diesem Jahr auf eine 50-jährige Tätigkeit Ihres Vereines zurücksehen, so hat sich für die von Ihnen auf Ihren Reisen begleiteten Menschen mit Behinderung im Laufe der Jahre vieles geändert. War es vor 50 Jahren noch mit vielen Schwierigkeiten verbunden und keineswegs selbstverständlich, mit einer Reisegruppe von Menschen mit Behinderung Urlaubsziele anzusteuern, so sind wir heute auf dem langen Weg zu einer inklusiven Gesellschaft, in der individuelle Reisen oder das Reisen mit Reiseveranstaltern für Menschen mit Behinderungen Selbstverständlichkeit werden sollen.

»Wenn wir einen Menschen glücklicher und heiterer machen können, so sollten wir es auf jeden Fall tun, mag er uns darum bitten oder nicht.« An diese Worte Hermann Hesses fühle ich mich erinnert, wenn ich an die Anfänge Ihres Vereins, in denen Herr Dr. Mewes wahre Pionierarbeit geleistet hat, und an Ihr Engagement und das Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer denke, denen ich an dieser Stelle ganz besonders danken möchte.



»Wenn wir einen Menschen glücklicher und heiterer machen können, so sollten wir es auf jeden Fall tun, mag er uns darum bitten oder nicht.«

Hermann Hesse (1877–1962)

Wie sehr Ihr Reiseangebot, das sich an den Wünschen und Bedürfnissen Ihrer Reiseteilnehmerinnen und -teilnehmer orientiert, angenommen wird, bezeugen die steigenden Teilnehmerzahlen und die Ausweitung Ihrer Reiseziele.

Ich wünsche Ihnen auch für die Zukunft gutes Gelingen, kreative und einsatzfreudige Menschen und um viele neue Eindrücke bereicherte Reiseteilnehmerinnen und -teilnehmer.

Hannover, im Mai 2013

**CORNELIA RUNDT**



# *Grußwort des Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen Karl Finke*

Die Erholungshilfe e. V. feiert ein rundes Jubiläum – 50 Jahre! Ein solches besonderes Jubiläum bietet auch immer die Gelegenheit zum Rückblick. Auch die Erholungshilfe e. V. ist nach fünf Jahrzehnten reich an Geschichte, Daten und Verbundenheit mit ihren Mitgliedern. Seit 50 Jahren heißt ihr Motto: »Reisen für alle Menschen, weil Unterschiede normal sind«. Gegründet im Jahr 1963 handelt sie getreu dieser Leitidee bis heute erfolgreich und vorbildlich. Ihr vorrangiges Ziel war immer, dass Begriffe wie Integration, Inklusion, Partizipation und Selbstbestimmung selbstredend sind. Die Erholungshilfe hat stets die Maxime, Menschen mit Beeinträchtigungen zu unterstützen, ihnen Perspektiven aufzuzeigen, um ihnen Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen. Sie hat dazu in den vergangenen 50 Jahren einen unverzichtbaren Anteil geleistet und ich bin sicher, dass sie auch weiterhin erfolgreich wirken wird. Menschen mit Beeinträchtigungen, Menschen mit Behinderungen sowie Seniorinnen und Senioren hat sie die Teilnahme an umfangreichen Freizeit- und Erholungsangeboten ermöglicht.

Das Team der Erholungshilfe bietet ein großes Spektrum an Reiseangeboten, geprägt von einer kompetenten Betreuung. Davon konnte ich mich persönlich bei meinen mehrfachen Besuchen selbst überzeugen. Kontinuierlich ist das Reiseangebot erweitert worden und dabei wurden alle Reisen perfekt organisiert, begleitet und betreut. Im Bayerischen Wald, in Bad Zwischenahn oder gar in Andalusien konnten z. B. Menschen mit Behinderungen auf sachkundigen Beistand bei allen Reisen vertrauen. Das Angebot von Gemeinschaftsreisen mit Betreuung oder Individualreisen bis hin zur Vermittlung von Unterkünften trägt immer das Prädikatssiegel Individualität und Inklusivität. Mit dieser Zusicherung ihres Logos »weil Unterschiede normal sind« können Menschen mit Beeinträchtigungen Erholung entspannt genießen.



Das wichtigste Stück des  
Reisegepäckes ist und bleibt  
ein fröhliches Herz.

Hermann Löns (1866–1914)

Im Jahr 2013 steht die Fünfzigjahrfeier im Vordergrund. An dieser Stelle möchte ich als Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderungen allen danken, die mit ihrem Engagement dieses Jubiläum erst möglich gemacht haben. Die Erholungshilfe e. V. wird sich auch künftig durch perspektivisches Handeln auszeichnen.

Die Weichen sind gestellt, um auch in Zukunft neue Reiseziele anzugehen. Ich hoffe und wünsche, dass auch in Zukunft viele Menschen die unterschiedlichsten Reisemöglichkeiten nutzen werden.

Schon vor vielen Jahren hat der bekannte Schweizer Tourismusforscher Jost Krippendorf festgestellt: Reisen ist Erholung und Regeneration. Reisen ist gesellschaftliche Integration. Reisen ist Freiheit und Selbstbestimmung, Selbsterfahrung und Selbstfindung. Und Reisen ist manchmal ganz einfach Glück!

**KARL FINKE**





# *Grußwort des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Hannover Bernd Strauch*

Reisen bildet im wahrsten Sinne des Wortes fort. Es schafft neue Eindrücke, es erweitert den Horizont und es bringt vor allem neue Begegnungen mit anderen Menschen. Ob Bildungsreise, Erholungsurlaub oder einfach nur ein Ausflug – Reisen gehört heute zum Alltag. Für Menschen mit Behinderung stößt das aber häufig noch immer auf Probleme. Nicht nur die Einrichtungen am Reiseziel, sondern schon die Reise selbst kann mit Schwierigkeiten verbunden sein.

Bereits zu einer Zeit, als man diesen besonderen Umständen noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit widmete, wurde in Hannover der Verein Erholungshilfe gegründet. Er feiert nun sein 50-jähriges Bestehen und dazu gratuliere ich im Namen der Landeshauptstadt Hannover sehr herzlich! Im zurückliegenden halben Jahrhundert hat der Verein Tausende Reisen für Menschen mit Behinderung organisiert und ihnen so ein Stück Lebensqualität geschenkt. Selbstverständliche Lebensqualität möchte man sagen, doch auf dem Weg zu einer vollständig inklusiven Gesellschaft, in der Menschen mit und ohne Behinderungen gleichberechtigt leben können, gibt es noch einiges zu tun!



Der Verein Erholungshilfe e.V. ist ein Pionier auf diesem Weg und hat ihn schon beschritten, als dieser Begriff noch gar nicht bekannt war. Im Gründungsjahr 1963 stellte Walter Bruch in Hannover das PAL-Farbfernsehsystem vor, fürwahr eine revolutionäre Erfindung. Weniger beachtet, aber auf seine Art ebenso revolutionär war es zu dieser Zeit sicher, Reisen für Menschen mit Behinderungen anzubieten. Nach nunmehr 50 Jahren verdanken Tausende Menschen der Erholungshilfe unbeschwerte Stunden, neue Freunde und Bekannte, Ruhe, Erholung und neue Lebenskraft. Allen, die daran mitgewirkt haben, gebührt Respekt und Dank. Ganz besonders gilt das für die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die durch ihr Engagement sicher auch selbst viele schöne Erfahrungen gemacht

haben. Die aktuell häufig gebrauchten Schlagworte wie Teilhabe, Integration und Inklusion werden bei der Erholungshilfe e.V. gelebt. Bisweilen ganz still, ganz selbstverständlich.

Das 50-jährige Bestehen ist ein guter Anlass, dies gebührend herauszustellen. Den Glück-

wünschen zum Jubiläum schließen sich die besten Wünsche für die Zukunft an. Alles Gute und weiterhin viel Erfolg!

»Die Welt ist ein Buch. Wer nie reist, sieht nur eine Seite davon.«

Augustinus,  
Philosoph und Bischof (354–430)



# Die Reise der Erholungshilfe

**Seit 50 Jahren unterwegs – und immer noch nicht am Ziel:**

**Was ist das für eine Reise und: Wer unternimmt eine solche Reise?**

**Gedanken von Prof. Wielant Machleidt, erster Vorsitzender der Erholungshilfe**

Eines ist sicher: Es müssen reiselustige Menschen miteinander auf dem Weg sein, Menschen mit Neugier, Menschen, die über die Alltagserfahrung hinaus Erlebnisse hinter fremden Horizonten suchen, Menschen in Bewegung, Menschen, die lebendig sind und – das vor allem – Menschen, die keine Stubenhocker sind! Das sind keine Leute, wie die zwei Ameisen aus Hamburg, von denen Ringelnatz sagt:

*»In Hamburg lebten zwei Ameisen, die wollten nach Australien reisen.*

*Bei Altona auf der Chaussee, da taten ihnen die Beine weh.*

*Und da verzichteten sie weise auf den letzten Teil der Reise.«*



PROF. WIELANT MACHLEIDT

Ich habe die Menschen bei der Erholungshilfe in den Jahren als Vorsitzender so kennengelernt, dass sie neugierig, reiselustig und beweglich sind – alles andere als Stubenhocker; Organisatoren wie ReiseteilnehmerInnen: Nur deshalb können wir in diesem Jahr unser 50. Jubiläum erfolgreich feiern. Wir haben es schon früh mit dem Niedersachsen Wilhelm Busch gehalten:

*»Viel zu spät begreifen viele*

*die versäumten Lebensziele:*

*Freude, Schönheit der Natur,*

*Gesundheit, Reisen und Kultur.*

*Darum, Mensch, sei zeitig weise!*

*Höchste Zeit ist 's: Reise, reise!«*

Bei so einer 50-jährigen Reise geht es nicht so sehr ums Ankommen. Dann wäre diese Reise ja längst an ihrem Endpunkt angekommen und vorbei. Unsere Reise, die Reise der Erholungshilfe, ist eine Reise, auf der der Weg das Ziel ist und jedes erreichte Ziel eine Herausforderung für neue Ziele ist. So etwa ließe sich die heute 50jährige Reise der Erholungshilfe am besten begreifen; der Erholungshilfe, die 1963 aufbrach, um die Welt für Menschen mit besonderem Hilfebedarf und die der sogenannten Normalen gleichermaßen zu verändern. Sie tat diesen Schritt in dem Bewusstsein, dass die Würde des Menschen unveräußerlich ist – ganz gleich, was einem widerfährt oder widerfahren ist auf dem Lebensweg.

## **Manche Menschen sind anders verschieden**

Menschen geschieht Unterschiedliches in ihrem Leben – dadurch entstehen Unterschiede, die wiederum Unterschiede machen.

Wie wurden wir das, was wir geworden sind?

Die philosophischen und psychologischen Wissenschaftler sagen uns, alle Menschen sind ausnahmslos voneinander verschieden, jeder ist einzigartig, aber wir wissen, einige Menschen sind anders verschieden als andere. Um diesen kleinen Unterschied nicht zum Hindernis werden zu lassen, vielmehr ihn noch kleiner zu machen, hatten ein paar Pioniere vor 50 Jahren die Idee, die Welt eingespelter und ein bisschen angestaubter Normalitäten aus den Angeln zu heben, um damit, wie Sie es auf dem Deckblatt unserer Festschrift sehen können, einen schweren Stein ins Rollen zu bringen. Die Welt aus den Angeln zu heben ist ja eine große, schöne Vision von einer neuen freien Welt ohne Hindernisse und Barrieren, sowohl in den Köpfen als auch in der harten Wirklichkeit. Visionen entstehen in Krisenzeiten, in denen soziale Mängel und humanitäre Benachteiligungen besonders sensibel und scharfsinnig wahrgenommen werden. Das war Anfang der Sechzigerjahre so.

Visionen sind vorweggenommene Wirklichkeiten, Wirklichkeiten, die das Bild vom Menschen und von Menschen untereinander verändern. Das sehen wir heute, 50 Jahre danach, bestätigt. Der schwere Stein bekam einen Kick vor 50 Jahren und rollt und rollt und rollt seitdem durch Hannover, durch Niedersachsen, durch Deutschland, durch Europa und die Welt. Es wäre ein wenig verwegen, wenn wir von uns sagen würden, wir hätten all das angestoßen, was in den zurückliegenden 50 Jahren an erfreulichen Entwicklungen für Menschen mit Behinderungen möglich geworden ist. Aber die Organisatoren der Erholungshilfe haben mit dazu beigetragen, dass Distanzen zwischen Menschen mit den unterschiedlichsten Verschiedenheiten und Hilfebedarfen in Bewegung geraten sind und sich verschoben haben. Die Vielfalt, die Diversität, ist im gesellschaftlichen Alltagsbewusstsein besser und nachhaltiger verankert als jemals zuvor.

## **Was ist »normal«?**

Und je mehr ich darüber nachdenke, was normal ist, umso weniger weiß ich es. Der Normalitätsbegriff selbst ist in Bewegung geraten. Vielfalt, Diversität, Integration und Inklusion sind Kennzeichen moderner sozialer Gesellschaften. In einer sozialen Umgebung der Vielfalt zu leben ist spannend und lebenswert. Ich bemühe einmal das böse Wort vom »Normopathen«, um zu verdeutlichen, was ich meine. »Normopathen« sind Leute, die so normal sind, dass es schon wieder

krankhaft ist und vor allem, dass es einfach nicht auszuhalten ist. So zu sein oder so zu werden, würden wir als Erholungshilfe niemals unterstützen. Wir wollen zu einem Leben in Vielfalt und Teilhabe Hilfestellungen geben und so zu einer Art Normalität verhelfen, die die Kehrseite des Alltagslebens lebbar macht, die der Lebensfreude ihren Platz im Leben der uns Anvertrauten zurückgibt.

Die Geschichte »unserer« Erholungshilfe war eine typische Bewegung von unten nach oben, eine Bottom-up-Bewegung, die später eine zusätzlich Top-down-Schubkraft vom niedersächsischen Sozialministerium, den Sozialbehörden sowie dem Paritätischen, der Aktion Mensch und vielen anderen Institutionen hinzugewann.

### **»Es war einmal...«**

Es begann mit einem Mädchen mit einem körperlichen Handicap und einem Vater dieses Mädchens, der sagte: »Wir müssen etwas tun, um das Leben meiner Tochter und aller Menschen mit einem Handicap lebenswerter zu machen.« Und dann legte er los, der Dr. Mewes, und nach zwei Jahren gab es die Erholungshilfe e.V. Das geschah nicht wie von selbst wie im Märchen, sondern bedeutete harte Überzeugungsarbeit. Das mit der Überzeugungsarbeit war damals so und ist heute nicht anders. Soziale Überzeugungsarbeit muss immer wieder geleistet werden und das erfordert Menschen mit belastbaren humanitären Überzeugungen. Aber ein Anfang war damals gemacht worden, auf den aufgebaut werden konnte. Seit den Gründungsjahren war es der Ehrgeiz der Erholungshilfe, sich auf ihrer Reise niemals einholen oder überholen zu lassen in Bezug auf das Innovationspotenzial, den Fortschritt und die Hochprofessionalität ihrer Arbeit. Dieses wurde den MitarbeiterInnen zur Alltagspflicht:

Niemanden, der unsere Hilfe in Anspruch nehmen wollte, zurückzulassen.

Der Kreis der ReiseteilnehmerInnen wurde daher auch beständig erweitert und die Konzepte dem wissenschaftlichen Fortschritt entsprechend angepasst.

### **Über unsere Arbeit**

Knapp 70.000 Menschen, die Hilfe, wie wir sie anboten, brauchten, gingen in den vergangenen 50 Jahren mit uns auf Reisen und es wurden von Jahr zu Jahr mehr. Die Erholungshilfe ist so etwas wie die »TUI« für Menschen mit besonderem Hilfebedarf geworden. Auf Reisen geht man nicht gern alleine. Auf Reisen braucht man gute Reisegefährten und Leute, die sich auskennen und Bescheid wissen, wie man das mit dem Reisen anstellt und man braucht jemanden, der sich vor Ort auskennt. Unzählige ehrenamtliche Helfer haben als Ermöglicher mitgeholfen, die Reisen zu dem zu machen, was sie geworden sind. Die Ehrenamtlichen sind und bleiben das Rückgrat der Erholungshilfe. Dafür gilt ihnen



unser ganz großer Dank. Oben an steht die Reiselust, die die Ehrenamtlichen mit den ReiseteilnehmerInnen verbindet und nicht zuletzt auch mit dem Vorbereitungsteam unter der Leitung unseres unermüdlichen Geschäftsführers Klaus Beinhorn und dem Vorstand mit dem Beirat. Ich habe unter uns allen in den 16 Jahren, die ich den Vorsitz der Erholungshilfe inne habe – und meinem Stellvertreter Wilfried Wesemann geht es genauso – noch keinen einzigen Reismuffel entdecken können. So einen Reismuffel, sollte sich so einer einmal zu uns verlaufen, würden wir in kürzester Zeit zu einem reiselustigen Gesellen umfunktionieren, darauf können Sie sich verlassen.

Was wir lieben, sind bewegte Menschen und Menschen in Bewegung aufeinander zu und miteinander. Bewegung als Aufbruch zu neuen Zielen, die das Leben lebenswert machen, Bewegung in den Köpfen, die den Blick über den eigenen Horizont erheben und neue Einsichten der Zwischenmenschlichkeit möglich machen. Es ist uns erfreulicherweise in den vergangenen 50 Jahren gelungen, Politiker zu bewegen und in Bewegung zu halten im Sinne unserer Ziele. Denn wir haben eine Vorliebe für Bewegung in der Politik des Sozialen, für bewegte Politiker, die bewegen wollen und können und selbst visionär Bewegungen in Gang setzen – nicht nur in Wahljahren, sondern besonders auch dann, wenn sie in der Regierungsverantwortung sind und das wahr machen, was sie zuvor versprochen haben.

Es gab ja unter den Vorsitzenden der Erholungshilfe Persönlichkeiten, die es verstanden haben zu überzeugen, wie z.B. der Gründer Dr. Hans-Georg Mewes, der Direktor der Psychiatrischen Klinik Warendorff, Prof. Hans-Werner Janz oder der Gründer der Reformpsychiatrie an der Medizinischen Hochschule Hannover, Prof. Karl-Peter Kisker. Diese Persönlichkeiten haben zusammen mit den Geschäftsführern die harte Tagesarbeit der Überzeugung und organisatorischen Umsetzung geleistet und Politiker gewonnen, die ihren Worten tatsächlich Taten folgen ließen und uns die erforderliche finanzielle Grundlage der Basisförderung sichergestellt haben. Der erste niedersächsische Sozialminister, der für unsere Ziele eintrat, war Kurt Partzsch. Auch Hermann Schnipkoweit, später Heidi Merk, Ursula von der Leyen und andere setzten sich für die Erholungshilfe ein. Die symbolischen Botschaften solcher unverzichtbarer materieller Förderungen sind ja, dass sich der Sozialstaat Menschen unterschiedlicher Verschiedenheiten gegenüber verpflichtet fühlt und sie nicht fallen lässt. Dies ist eigentlich eine soziale Selbstverständlichkeit, die aber längst keine mehr ist. Eine humanitäre Sozialethik ist ein fragiles zivilisatorisches Gut. Bedenken wir das wohl. Umso dankbarer sind wir für den Rückhalt, den Sozialpolitiker auf den verschiedensten administrativen Ebenen uns in der Vergangenheit gegeben haben und uns zukünftig zukommen lassen.

### **Erholungshilfe im Wandel der Zeit**

Unser Ziel, erfolgreiche sozialtherapeutische Erlebnisreisen zu gestalten, erforderte zu verschiedenen Zeiten verschiedene Konzepte. In den Anfangsjahren von 1963 bis 1972 ging es darum, den Hospitalismus der Institutionen und die schädlichen Folgen für die Betroffenen zu bekämpfen. In der Ära der Reformperiode der sozialtherapeutischen und psychiatrischen Institutionen ab Anfang der Siebzigerjahre wurden Menschen mit psychischen und geistigen Behinderungen in unsere Konzepte eingeschlossen. Ab etwa Anfang der Achtzigerjahre öffneten wir unsere Programme für Menschen mit demenziellen Erkrankungen und der demografischen Entwicklung Rechnung tragend schlossen wir von Anfang 2000 auch ältere Menschen in unsere Programme ein. Wir taten dies, obwohl, und dies soll nicht unerwähnt bleiben, die uns gewährte Basisförderung durch das Land Niedersachsen für eine Integration der unterschiedlichsten Menschen mit Hilfebedarf nach modernen professionellen Maßstäben nicht ganz ausreicht. Ohne die schon erwähnten ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer ginge gar nichts. Das müssen wir wissen und dafür gilt unser ganz besonderer Dank den Ehrenamtlichen. Die Aktion Mensch hat ein Weiteres getan, um uns eine hochprofessionelle innovative Arbeit durch finanzielle Zuwendungen zu erlauben. Aber die finanzielle Seite ist nur die eine. Die konzeptionelle Weiterentwicklung reisetherapeutischer Konzepte ist die andere nicht weniger wichtige Seite. Die Konzepte sozialtherapeutischer Erlebnisreisen haben sich in den vergangenen 50 Jahren grundlegend gewandelt. Während zu Beginn der Arbeit der Erholungshilfe jedes Krankenhaus für sich in Großgruppen im Bus mit wenig Tagesstrukturierung unterwegs war, bestimmen heute Individualisierung, Zentrierung auf den Einzelnen und das persönliche Budget die Reiseprogramme. Für die Reiseteilnehmerinnen und –teilnehmer hat dies viele Neuerungen und Vorteile gebracht: die Einrichtung einer Reisebörse mit Wahlmöglichkeiten, gemischte Gruppen, Reiseziele, wo unseren Reiseteilnehmerinnen und –teilnehmern individuelle Beachtung geschenkt wird, Kleingruppen, individuelle Tagesstrukturierung und Programme, individuelle Ausstattung und Förderung für bestmögliche Integration und vieles andere mehr. Dies alles erforderte eine große Flexibilität und Anpassungsfähigkeit in der Organisation sowie der therapeutischen und reisewissenschaftlichen Erfahrungsbildung.

### **Neue Herausforderung: Inklusion**

Die Vereinten Nationen haben in Artikel 24 über die Rechte Behinderter Inklusion zum Menschenrecht erhoben, das auch hierzulande Gültigkeit hat. Inklusion heißt »Einbeziehung«. Während Integration die Eingliederung Behinderter

in die Gesellschaft der Nichtbehinderten anstrebt, will Inklusion eine Gesellschaft, der alle Menschen ausnahmslos angehören. Das Prinzip des Aussortierens und der Schaffung von Sondereinrichtungen soll entfallen in dem Wunsch, die Welt für Menschen mit Behinderungen ein bisschen besser zu machen. Inklusion im Erholungswesen würde bedeuten, dass behinderte und nichtbehinderte Menschen gemeinsam auf Reisen gehen.

Eine Folge davon ist, dass wir heute gezielt Reiseassistentinnen und –assistenten ausbilden für die individuelle Förderung und Betreuung der Betroffenen. Der Weg zur Inklusion ist noch weit. Aber wir haben uns auf den Weg gemacht. Bei all diesen innovativen Anstrengungen, die wir machen, bleiben wir jedoch stets realistisch. Visionen, wie einen Rollstuhlfahrer mit einem Paraglider durch die Luft segeln und landen zu sehen und gefolgt von seinem Betreuer, ist eine schöne Vision, die als Botschaft klarmacht, worum es geht. Das zu realisieren, überlassen wir als bodenständige Erholungshilfe lieber den Paralympics und begnügen uns mit realistischeren Zielen.

### **Wir blicken gemeinsam mit Zuversicht in die Zukunft**

Wir schauen zuversichtlich in die Zukunft, weil es uns in den zurückliegenden 50 Jahren gelungen ist, Menschen für unsere Arbeit zu begeistern und für uns zu gewinnen. Der Zuspruch durch die Betroffenen hat in den vergangenen Jahren beständig zugenommen, auch unter sich ständig wandelnden Bedingungen. Eine Zeit, in der die Agenda soziale Gerechtigkeit weitgehend parteiübergreifend das politische Leben in Deutschland prägt, haben wir die berechtigte Hoffnung und Erwartung, dass die Sozialpolitik an ihrer humanitären Aufgabe der Basisförderung sozialtherapeutischer Erlebnisreisen festhält und diese weiter ausbaut. Die Reise der Erholungshilfe ist nach 50 Jahren noch nicht an ihrem Ende angekommen. Vielmehr sind wir weiter auf dem Weg, der auch künftig unser Ziel ist und bleiben wird, weil die Würde der Menschen mit Verschiedenheiten, die Unterschiede machen, unveräußerlich ist, ganz unabhängig davon, was ihnen in ihrem Leben widerfahren ist. Denn der Dichter Friedrich Hebbel sagt:

»Eine Reise ist wie der Trunk  
aus der Quelle des Lebens«.

# Freude für alle

**Seit 50 Jahren organisiert die Erholungshilfe Reisen »all inklusiv« für Menschen mit Behinderung sowie für Senioren – nach Bayern, ins Ammerland und nach Spanien.**

**B**ehindert sein und verreisen – mit der Erholungshilfe kein Problem. Von Niedersachsen aus konnten seit 1963 mehr als 67 000 Menschen mit seelischer, geistiger, körperlicher Behinderung oder mehrfach Behinderte mit dem vom Land Niedersachsen geförderten, mildtätigen Verein eine Auszeit vom beschwerlichen Alltag nehmen. Jährlich verreisen etwa 1800 Menschen mit Behinderung mit dem Verein. Dazu leisten rund 500 ehrenamtliche Betreuer ihren Beitrag. Das sind Krankenschwestern im Ruhestand, junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr und auch Berufstätige, die sich zusätzlich noch ehrenamtlich engagieren.

Statt »inklusiv« ist vieles immer noch »exklusiv«. Jede Barriere ist eine zu viel! Und »Inklusiv« ist erst dann gelungen, wenn jeder Mensch von der Gesellschaft akzeptiert wird.

Genau so wie er ist.  
Weil Unterschiede normal sind.

Somit leistet der kleine Verein aus Hannover seit 50 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Integration. Er holt sie aus ihrem Alltag heraus

und ermöglicht ihnen die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft; kulturell, gesellschaftlich und mit einer barrierefreien Gestaltung von Urlaubs- und Freizeitangeboten. Denn Reisen inspiriert, Reisen erweitert den Horizont und Reisen

bedeutet Freiheit. Auch Menschen mit Behinderung wollen reisen – nach ihren eigenen Vorstellungen und möglichst selbstständig und ohne Hindernisse.

Diese therapeutisch sehr wirksamen Reisen von mehreren Wochen, auf die Menschen mit

**IN NEUER UMGEBUNG GEMEINSCHAFT ERLEBEN: EIN NACHHALTIGER GEWINN FÜR JEDEN!**





Behinderungen Anspruch haben, verbessern nach Angaben der Fachärzte den Allgemeinzustand der Betroffenen erheblich. Oft kann die Einnahme von Medikamenten verringert werden. Besonders wichtig: Es wird viel unternommen. Die Reisegäste werden nicht abgeschottet, sondern nehmen am gesellschaftlichen Leben des Zielortes teil. Sie sollen Menschen ohne Behinderungen treffen. Sie sollen Freude haben. Sie stärken ihr Selbstbewusstsein und überwinden seelisch schwierige Zustände.

Die meist zweiwöchigen Fahrten des Vereins aus Hannover führen in den Bayerischen Wald, ins Ammerland, wo der Verein in Bad Zwischenahn seit 2007 ein eigenes Haus unterhält sowie nach Spanien. Auch andere Ziele sind im Angebot.

Individualreisende, die keine Zuschüsse erhalten, genießen ebenfalls Urlaub mit der Erholungshilfe. Der besondere Service für alle Reisenden:

Auf Wunsch wird jeder Reisegast zu Hause abgeholt.



**GEMEINSAM SIND WIR STARK!**

Sie wollen mehr wissen?  
Fachkundige Informationen gibt es bei:



### **Erholungshilfe**

**Sozialtherapeutische Erlebnisreisen e. V.**

Klaus Beinhorn

Kokenstraße 5 • 30159 Hannover

Telefon: 0511 / 85 40 00

Telefax: 0511 / 85 40 050

E-Mail: [info@erholungshilfe.de](mailto:info@erholungshilfe.de)

Internet: [www.erholungshilfe.de](http://www.erholungshilfe.de)

# Die Erholungshilfe im Spiegel der Gesellschaft

Die Gründung der Bundesrepublik Deutschland bedeutet auch einen Neuanfang für die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege: Arbeiterwohlfahrt, Deutscher Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonisches Werk, Paritätischer Wohlfahrtsverband. Sie entwickeln sich zu einer der tragenden Säulen im Sozialstaat.

Die dänische Staatsbahn organisiert erste kostenlose Reisen für körperbehinderte Menschen.

Das Bundessozialhilfegesetz (BSHG) wird verabschiedet, aus »Fürsorge« wird »Sozialhilfe« und die Bezeichnung »Behinderung« wird in den öffentlichen Sprachgebrauch eingeführt.

Gründung des Vereins »Erholungshilfe für Schwerbehinderte e.V.«. Dieser ermöglicht »Urlaub für alle Menschen«. Im selben Jahr bietet das Versandhaus Neckermann erstmals »Urlaubsreisen für Jedermann« an. Prof. Hans-Werner Janz wird 1. Vorsitzender

»Aktion Sorgenkind« (heute »Aktion Mensch«) wird gegründet.

Erstmals verreisen mehr als 500 Gäste in einem Jahr mit der Erholungshilfe.

Erstmals verreisen mehr als 1000 Gäste mit der Erholungshilfe.

Mit der Psychiatrie-Enquête legt eine Expertenkommission Leitlinien zur Reform der Psychiatrie vor und beklagt die katastrophalen Zustände in psychiatrischen Großkrankenhäusern. Hier leben psychisch kranke und behinderte Menschen unter zum Teil menschenunwürdigen Bedingungen. Mehr als 60 Prozent der Patienten halten sich länger als zwei Jahre in den Einrichtungen auf; fast 40 Prozent der Patienten sind in Schlafsälen mit mehr als elf Betten untergebracht.

1949

1950

Das Thema Behinderung wird in der öffentlichen Wahrnehmung dominiert durch die Hilfe für kriegsversehrte Menschen. Der »Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands« (seit 1994: Sozialverband VdK Deutschland) wird gegründet.

1952

1953

Die berufliche Wiedereingliederung der rund zwei Millionen Kriegsbeschädigten wird im Schwerbeschädigtengesetz geregelt; für »Zivilbehinderte« folgt 1956 das Körperbehindertengesetz. Erst 1974 hebt das Schwerbehindertengesetz die Unterscheidung in »Kriegsversehrte« und »Zivilbehinderte« auf.

1961

1962

Dr. Hans-Georg Mewes reist nach Kopenhagen, um das Konzept der Dänen kennenzulernen.

1963

1963

Die erste Reisegruppe der Erholungshilfe startet mit 32 schwerbehinderten Gästen in den Schwarzwald.

1964

1966

Das Sozialministerium und die Sozialbehörden zahlen erstmals Zuschüsse zu den Reisen der Erholungshilfe.

1969

1973

Dr. Mewes erhält das Niedersächsische Verdienstkreuz am Band.

1973

1975

Erstmals verreisen mehr als 1500 Gäste mit der Erholungshilfe.

1975

Hans-Georg Mewes, der Gründer des Vereins, stirbt mit 81 Jahren, Heinz Jansen wird neuer ehrenamtlicher Geschäftsführer und zweiter Vorsitzender.

1978

1979

Verlegung der Geschäftsadresse von Salzderhelden nach Hannover, Berliner Allee 47.

Die Erholungshilfe ist als Zivildienststelle anerkannt.

1980

1981

Prof. Hans-Werner Janz tritt als Vorsitzender der Erholungshilfe nach 19 Jahren ab und übergibt an Prof. Karl-Peter Kisker.

Das »Internationale Jahr der Behinderten« der Vereinten Nationen erlangt große Aufmerksamkeit. Erstmals tritt eine neue emanzipatorische Behindertenbewegung in Erscheinung:

Zum »Krüppeltribunal« in Düsseldorf reisen Menschen mit Behinderung aus ganz Deutschland an, um ihre Erfahrungen mit alltäglicher Diskriminierung öffentlich zu machen. Die »Krüppelgruppen«, bei denen das Misstrauen gegenüber nichtbehinderten Menschen zum programmatischen Grundsatz wurde, gibt es seit Mitte der Siebzigerjahre in vielen Städten.

1981

1984

Heinz Jansen, 2. Vorsitzender und geschäftsführender Vorstand der Erholungshilfe, erhält das Bundesverdienstkreuz am Bande.

1987

Der Sozialminister Hermann Schnipkoweit verleiht fünf Mitarbeitern der Erholungshilfe die Niedersächsische Medaille wegen ihrer uneigennütigen, ehrenamtlichen Tätigkeit.

1989: Nach dem Tod des geschäftsführenden zweiten Vorsitzenden Heinz Jansen übernimmt Klaus Beinhorn die alleinige Geschäftsführung. Er ist bereits seit 1981 für die Erholungshilfe tätig.

1989

1990

Der US-Kongress verabschiedet den »Americans with Disabilities Act«. Dieses Gesetz verbietet die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung in allen Bereichen des öffentlichen und privaten Arbeits- und Wirtschaftslebens, im Verkehr, in der Telekommunikation und vielen anderen Bereichen. Es ist Auftakt und Vorbild für zahlreiche Gesetzgebungen gegen die Diskriminierung behinderter Menschen weltweit. Auch die deutsche Behindertenbewegung orientiert sich daran.

Erster »Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen«. Verbände und Organisationen der Behindertenhilfe und -selbsthilfe veranstalten rund um den 5. Mai seit dem überall in Deutschland Podiumsdiskussionen, Informationsgespräche, Demonstrationen und andere Aktionen. Die Kluft zwischen dem im Grundgesetz verankerten Anspruch der Gleichberechtigung für alle Menschen und der Lebenswirklichkeit soll dadurch Stück für Stück überwunden werden.

1992

1993

Im Dezember verabschiedet die Generalversammlung der Vereinten Nationen Rahmenbestimmungen für die Herstellung von Chancengleichheit für Menschen mit Behinderungen. Regel 15 verpflichtet alle Staaten, diskriminierende Vorschriften aus ihren Rechtsordnungen zu beseitigen und einen rechtlichen Rahmen für die Gleichstellung behinderter Menschen zu schaffen. Diese Bestimmung bildet die Grundlage für zahlreiche Antidiskriminierungsgesetze, die in den folgenden zehn Jahren sowohl in Deutschland als auch in anderen Ländern verabschiedet werden.

# Die Erholungshilfe im Spiegel der Gesellschaft

Im November tritt die neue gesamtdeutsche Verfassung in Kraft. Behinderte Menschen und ihre Verbände und Organisationen haben durchgesetzt, dass der Grundrechtekatalog um den Satz »Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden« (Art. 3, Abs. 3, Satz 2) erweitert wird.

Wilfried Wesemann, Geschäftsführer des evangelischen Johannesstiftes und bereits seit 1988 im Vorstand, wird zweiter Vorsitzender.

Prof. Wielant Machleidt wird erster Vorsitzender der Erholungshilfe.

Gäste der Erholungshilfe fliegen erstmals ins Ausland: Andalusien ist das Ziel.

Das Sozialgesetzbuch (SGB) IX tritt in Kraft. Es ordnet das auf viele Gesetzbücher verteilte Rehabilitationsrecht neu. Politisches Ziel ist auch ein Paradigmenwechsel, der die Betroffenen vom Objekt staatlicher Fürsorge zu Menschen macht, die ihr Leben in »bürgerrechtlicher Teilhabe« selbst bestimmen.

Das Behindertengleichstellungsgesetz des Bundes (BGG) tritt in Kraft. Es definiert Rahmenbedingungen, die Menschen mit Behinderung als Gruppe vor Benachteiligungen schützen sollen. Kernstück ist »die Herstellung einer umfassend verstandenen Barrierefreiheit«, die sich nicht nur auf die Beseitigung baulicher Barrieren beschränkt. Menschen mit Behinderung sollen alle Lebensbereiche »in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernisse und grundsätzlich ohne fremde Hilfe« nutzen können. Ein Novum in der deutschen Rechtsgeschichte: Die Betroffenen formulieren ein Gesetz, das ihre Belange regelt, selbst mit.

1994

1994

Zur Absicherung des Risikos der Pflegebedürftigkeit wird die soziale Pflegeversicherung eingeführt. Sie setzt erstmals freigemeinnützige und private Einrichtungsträger gleich. Je nach Pflegebedarf können Leistungen in drei Pflegestufen unabhängig von Einkommensgrenzen und vorhandenem Vermögen gewährt werden.

1997

1998

Der Schatzmeister der Erholungshilfe, Kurt Schubert, stirbt. Ihm folgt Werner Pranschke, ein Kenner des Vereins und Experte der Finanzen.

1998

1999

Der Name »Erholungshilfe« wird um den Zusatz »Sozialtherapeutische Erlebnisreisen« ergänzt. Dies unterstreicht die Professionalität und den hohen Erlebniswert.

2000

2000

Umzug des Büros in die Kokenstraße 5, 30159 Hannover.

2001

2001

Auf Initiative von Bundeskanzler Gerhard Schröder wird der Nationale Ethikrat eingerichtet. Die Behindertenverbände kritisieren, dass sie dort nicht vertreten seien und damit die Kompetenz der Betroffenen fehle.

2002

2003

»Nichts über uns ohne uns« - mit diesem Anspruch startet das »Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen« (EJMB). Im Gegensatz zu 1981 sind nun die ehemaligen Kritiker für Konzeption und Durchführung mit verantwortlich.

Unter dem Stichwort »Agenda 2010« beginnt der Umbau des Sozialstaates. Viele Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen und ihre Angehörigen fühlen sich durch die anstehenden Reformen an Arbeitsmarkt und Sozialsystemen bedroht. Sie sehen die behindertenpolitischen Erfolge der letzten Jahre konterkariert.

Der Deutsche Bundestag beschließt das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG). Die Behindertenverbände begrüßen das AGG und hoffen auf eine Stärkung der rechtlichen Position von Menschen mit Behinderung. Denn nun können von Diskriminierung Betroffene sowohl in arbeitsrechtlichen wie in zivilrechtlichen Lebensbereichen ihre Rechte auf Gleichbehandlung einfordern. Besonders Wirtschaftsverbände befürchten eine Kostenexplosion durch die Umsetzung des Gesetzes in den Unternehmen.

Erstmals verreisen mehr als 2000 Gäste mit der Erholungshilfe.

Prof. Wielant Machleidt, Vorsitzender der Erholungshilfe seit 1998, erhält das Bundesverdienstkreuz am Bande aus der Hand des heutigen Ministerpräsidenten Stephan Weil.

2012: Der französische Kinofilm »Ziemlich beste Freunde« erzählt die wahre Geschichte des reichen Philippe, der seit einem Unfall beim Paragliding ab dem dritten Wirbel gelähmt ist. Er engagiert den Sozialhilfeempfänger Driss, der die Stelle nur pro forma antritt und kein besonders großes Mitleid empfindet. Und genau das ist es, was Philippe braucht. Kein Mitleid. Der Film wird auch in Deutschland zum Kassenschlager. Über 8,8 Millionen Eintrittskarten wurden verkauft, neun Wochen lang war er auf Platz eins der deutschen Kincharts.

2004

2005

2005: Junge Leute leisten bei der Erholungshilfe erstmals ihr »Freiwilliges soziales Jahr«.

2006

2007

Die Erholungshilfe kauft das »Gäste- und Tagungshaus an der Kreuzwiese« in Bad Zwischenahn; erste Seniorenreisen finden statt. Die »ARD Fernsehlotterie« sowie die Klosterkammer Hannover beteiligen sich an der Finanzierung.

2007

Die Bundesrepublik unterzeichnet die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Es konkretisiert die Rechte von Behinderten und geht über die rein soziale und gesundheitliche Gleichstellung hinaus. Menschen mit Behinderungen sollen an allen Gesellschaftsbereichen chancengleich teilhaben können.

2009

2010

Die Geschäftsstelle wird räumlich vergrößert.

2010

2011

Der »Bundesfreiwilligendienst« wird eingeführt.

2012

2013

In den 50 Jahren ihres Bestehens hat die Erholungshilfe mehr als 67 000 Reisende betreut.



# Der Urknall

**Wie ein energischer Dr. Mewes, Vater einer behinderten Tochter, nach dänischem Vorbild die Erholungshilfe ins Leben rief.**

**D**er kompakte, energische Mann hatte einen Gehstock. Mit dem schlug er bei Bedarf auf einen Behördenschreibtisch, um seinen Worten Nachdruck zu verleihen.

In diesem Sinne ist es vielleicht nicht falsch, von einem Urknall als Geburtsstunde der Erholungshilfe zu sprechen. Dr. Hans-Georg Mewes hatte eine Idee und er hatte eine beinamputierte Tochter. Nachdem der 64-jährige Nationalökonom aus Salzderhelden – es liegt zwischen Hildesheim und Göttingen – im Sommer 1961 einen Artikel über einen Sonderzug der dänischen

schwestern, Pfleger und Ärzte griffen den Gebrechlichen und Gelähmten, auch Rollstuhlfahrer waren dabei, unter die Arme. In den Seebädern Dänemarks, die auf den Bahn-

reisen nacheinander angesteuert wurden, kümmerten sich die Wohlfahrtsverbände um die Behinderten, die sonst auch in Dänemark als »Menschen zweiter Klasse« galten. Nun hatten sie das Gefühl, nicht mehr auf ein Abstellgleis geschoben zu sein, sondern in Gemeinschaft mit anderen das Land und seine Schönheiten zu erleben. Dabei wird in ihnen eine Freude wach, die sie zu Hause



**DER GRÜNDER: DR. HANS-GEORG MEWES**

Staatsbahn gelesen hat, lässt ihn der Gedanke nicht mehr los: »Das machen wir auch!«

Seit 1952 verhalf die Staatsbahn zusammen mit einer Kopenhagener Tageszeitung jährlich 49 Körperbehinderten zu einer zweiwöchigen Reise ins Grüne und zu dänischen Badeorten, und das auch noch kostenlos. Angehörige des Arbeiternes Samariter Forbundes, Kranken-

zwischen Fensterbank und Fernsehapparat nicht finden können.

## **Bunte Mischung bei den Gründungsmitgliedern**

Bis Dr. Mewes Sozialbehörden, Bundesbahn und weitere Stellen auf seine Weise informiert und alarmiert hatte, sich den Behinderten in



Form einer Reiseunterstützung zuzuwenden, vergingen zwei Jahre. Doch dann gab es die Sensation: Am 14. September 1963 um 6.50 Uhr starteten vom Hauptbahnhof Hannover die ersten 32 schwerbehinderten Gäste zur ersten Reise der frisch gegründeten Erholungshilfe in den Schwarzwald. Am 6. April 1963 war die »Erholungshilfe für Schwerbehinderte e.V.« ins Leben gerufen worden. Der Gründer und erste Geschäftsführer Dr. Hans-Georg Mewes hatte sich eine illustre Schar an Persönlichkeiten ausgesucht, die sein Anliegen nicht nur guthießen, sondern es unterstützten und sich dann im Vereinsregister als Gründungsmitglieder wiederfanden.



**ERSTER VORSITZENDER PROF. HANS-WERNER JANZ**

## Die Menschen der ersten Stunde

### **Erster Vorsitzender**

**Prof. Dr. med. Hans-Werner Janz**

Chefarzt der Wahrendorffschen Krankenanstalten Ilten bei Hannover

### **Zweiter Vorsitzender**

**Dr. Hans-Georg Mewes**

Wirtschaftsberater

### **Schatzmeister**

**Hans-Kurt Scherer**

Direktor der Deutschen Bank, Filiale Hannover

### **Die Beisitzer:**

**Kurt Ammoneit**

Geschäftsführer der Außenstelle Hannover im Verband der Kriegs- und Wehrdienststopfer, Behinderten und Sozialrentner Deutschlands (VdK)

**Pastor Werner Dicke**

Vorsteher des Annastiftes Hannover

**Prof. Dr. med. Gustav Hauberg**

Chefarzt des Annastiftes Hannover

**Kurt Schubert**

Industriekaufmann und Vorsitzender des Kreises Hannover-Stadt im Reichsbund der Kriegsoffer, Behinderten, Sozialrentner und Hinterbliebenen (Reichsbund)

### »Mewes vital wie ein Bauer«

Die hannoversche Presse schrieb Weihnachten 1962 über Mewes: »Jede Minute, die er seinem beruflichen Terminkalender abknapsen konnte, verbrachte der agile Wirtschaftsberater über Monate hinweg damit, in Hannover Abgeordnete, Beamte des Niedersächsischen Sozialministeriums, Vorsitzende von Verbänden und Hilfsorganisationen und Vertreter der Wirtschaft für seine Pläne zu begeistern.«

Die Süddeutsche Zeitung attestierte ihm, »vital wie ein Bauer« zu sein.

Der »Stern« beschrieb vor allem seine Methode, mal mit dem Gehstock auf den Tisch der Sozialbehörden zu hauen, um sich Gehör zu verschaffen. »Der Mann hat viel bewegt und war ein Unikum«, erinnerte sich der damalige »Stern«-Redakteur aus Hamburg.

Mewes war im August 1962 mit dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände in Niedersachsen und Leiter des Stephansstiftes, Pastor Dr. Johannes Wolff, nach Kopenhagen gereist. Dort hatten sie die Generaldirektion der dänischen Staatsbahn befragt. Danach entschied sich Mewes, die Schwerbehinderten nicht wie in Dänemark

ANKUNFT DER ERSTEN REISEGRUPPE IN TRIBERG, SCHWARZWALD





**GROSSE FREUDE BEI DER ERSTEN REISE**



**DR. HANS-GEORG MEWES IN BEGLEITUNG EINES REISELEITERS**

während einer Reise zu verschiedenen Urlaubs-orten zu fahren, sondern nur an einen. Von dort sollten sie mit dem Bus zu den nächsten Sehenswürdigkeiten gebracht werden. Diese Reiseform eines einzigen, festen Zieles, um von dort aus die Umgebung zu erkunden, hat sich bis heute gehalten.

### **Zwei weitreichende Ideen**

Auch drang der Gründer der Erholungshilfe darauf, die Reiseteilnehmer in ganz normalen Hotels unterzubringen, um sie nicht abzukapseln. Der heutige Betrachter hält da inne bei soviel Weitsicht. Zum einen war das vor 50 Jahren revolutionär, denn die Behinderten wurden zu gern »unter Verschluss« gehalten. Zum anderen ist es auch 50 Jahre später in

vielen Hotels noch problematisch, nichtbehinderte Gäste mit behinderten zusammenzubringen. Doch hat sich auch dank der Erholungshilfe und der 50 Jahre ihres Wirkens die gesellschaftliche Akzeptanz der Behinderten sowie auch die Gesetzgebung zu ihren Gunsten verbessert.

### **»Die Stimmung hob sich mit Entfernung von Hannover«**

Die erste Reise mit 32 Teilnehmern nach Triberg im Schwarzwald wurde zum Riesenerfolg. Die Presse überschlug sich mit Lob, die Teilnehmer taten es ohnehin. Dr. Mewes schrieb am 14. September 1963, dem ersten Reisetag der ersten Fahrt der Erholungshilfe, in sein Tagebuch: »Die Stimmung hob sich mit zunehmender Entfernung von Hannover





**BESTE STIMMUNG KURZ VOR DEM ZIEL**

und erreichte ihren Höhepunkt, als die Fahrt ab Offenburg in den Schwarzwald ging.« Triberg lag an der D-Zuglinie Hannover-Konstanz und war somit ohne Umsteigen gut zu erreichen. Von dem Schwarzwaldort aus ließen sich die Schweiz, der Bodensee, die Schwäbische Alb und das Elsass ansteuern.

Und Triberg fand bei Dr. Mewes höchstes Lob. Er notierte: »Es ist ein lebhafter und gut besuchter, landschaftlich sehr reizvoller klimatischer Kurort mit etwa 6000 Einwohner in unmittelbarer Waldnähe und 700 bis 800 Meter hoch gelegen. Das städtische Verkehrsamt veranstaltet laufend Kurkonzerte und Abendveranstaltungen. Ein Kreiskrankenhaus befindet sich am Ort.«

### **»Wir bevorzugten schwere Fälle«**

Ein paar Tage später notierte er: »Auch die Betriebsinhaber, ihre Familienangehörigen, das Personal, alle betrachteten und behandelten die Behinderten als normale Gäste.«

Die Auswahl der Teilnehmer für die erste Fahrt war indes auch nicht leicht. Es hatten sich Mitglieder vom Reichsbund und vom VdK gemeldet. Andere Schwerbehinderte hatten davon gehört, wollten mitfahren und wurden in ihren Wohnungen besucht, um den Grad ihrer Behinderung zu prüfen. Mewes stellte fest: »Nicht den bequemen Teilnehmer haben wir ausgewählt, sondern wir bevorzugten schwere Fälle und Personen mit seelischer Verstimmung.« Ein Prinzip, das noch heute gilt. Ebenso mussten damals schon die Hausärzte den Zustand der Reisenden und ihre Transportfähigkeit schriftlich beurteilen.

### **Sonderurlaub von der Tapetenfabrik**

Die Betreuung während der Reise übernahmen zwei Frauen und sechs Männer des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB). Als ehrenamtliche Helfer mussten sie von ihrer sonstigen Arbeit freigestellt werden. So erhielt zum Beispiel am 21. August 1963 eine Tapetenfabrik in

Hildesheim vom ASB plötzlich die Aufforderung, ihren Beschäftigten Klaus-Werner Engel für eine 14-tägige Behindertenfahrt bezahlten Sonderurlaub zu gewähren. Er wurde gewährt.

Auch die Kostenseite der ersten Fahrt hielt Mewes fest:

#### Ausgaben für 32 Teilnehmer:

13 Tage Vollpension:	7.995,00 DM
+ Bahnfahrt:	2.734,50 DM
+ Ausflüge:	4.962,50 DM
= Kosten gesamt:	15.692,00 DM

#### Einnahmen:

Sozialministerium Niedersachsen:	6.000,00 DM
+ Sozialamt:	6.825,00 DM
+ Beitrag Reiset Teilnehmer*:	2.555,00 DM
= Einnahmen gesamt:	15.380,00 DM

→ **Fehlbetrag:** 312,00 DM

\* Elf Reisegäste wegen wirtschaftlicher Lage frei von eigenen Leistungen.

Somit waren die Reisekosten bis auf 312 DM gedeckt.  
Ein voller Erfolg!

In Triberg trugen Pfarrer Schneider, der Männergesangsverein, die evangelische Jugendgruppe und der Bürgermeister zu den gelungenen Unterhaltungsabenden bei. Das Begleitprogramm könnte jeden Pauschalurlauber vor Neid erblassen lassen: in Kleinbussen zur Wasserscheide Rhein/Donau, Fahrt ins Glottertal mit Weinprobe, mit der Bodenseefähre nach Meersburg, Besichtigung des Offenburger Münsters, Wandern auf den ebenen Höhenwegen, vorbei an Titisee und Schluchsee.

#### »Andere sollen auch da sein!«

Auch die Unterbringung der durch Schlaganfall Gelähmten, der Patienten mit Gelenkversteifungen oder Kinderlähmung, der Amputierten, doppelt Amputierten, Querschnittgelähmten und an Multipler Sklerose Leidenden zusammen mit nichtbehinderten Hotelgästen war ein Erfolg. Der zwangsläufig herbeigeführte Kontakt aller Gäste untereinander trug zur Auflockerung des seelischen Zustandes



REISEGRUPPE VOR DEM HOTEL »ÜBER'M WASSERFALL« IN TRIBERG

der Behinderten bei. Eine Umfrage bei zehn Teilnehmern brachte den leidenschaftlichen Wunsch zutage:

Andere Hotelgäste sollten anwesend sein!

### Schon dabei: Heinz Jansen und der ASB

Die erste Reise der Erholungshilfe sah so aus: Die Bundesbahn hatte einen Eilzugwagen erster Klasse wegen des breiten Mittelgangs und großer Plattformen schon morgens um sechs Uhr auf dem Bahnhof bereitgestellt. So konnten die Teilnehmer, die ab fünf Uhr vom ASB in ihren

Schon ein Jahr nach der Gründung wird die Gemeinnützigkeit anerkannt.

Wohnungen abgeholt worden waren, in aller Ruhe in den Eilzugwagen steigen.

Schon damals fiel Heinz Jansen auf, Landesgeschäftsführer vom ASB. Er stand ebenfalls

morgens am Bahnsteig und half.

Später wurde er Nachfolger Mewes als geschäftsführender Vorstand der Erholungshilfe. Jansen sprang mit dem ASB als Partner für die ersten Fahrten ein, so dass dann auch der Deutsche Paritätische

Wohlfahrtsverband ab dem 9. März 1964 als Dachverband hinter der Erholungshilfe stand.

Der Vorsitzende des Verbandes schrieb:

»Der Verein Erholungshilfe für Schwerbehinderte ... ist ... ordentliches Mitglied unseres Verbandes. Er führt die Mitgliedsnummer 038-7.« Am 28. Januar 1964 erkennt das Finanzamt die Gemeinnützigkeit des Vereins an, später sogar die höhere Stufe der Mildtätigkeit.

Das wiederum war Voraussetzung, um das Niedersächsische Sozialministerium zu überzeugen, Zuschüsse zu gewähren. Ab 1966 zahlen das Sozialministerium und die Sozialbehörden regelmäßig etwas zu den Reisen der Erholungshilfe dazu. 1966 reichten für 16 Fahrten mit 480 Reisenden die zwei Hotels in Triberg nicht mehr aus. Es kamen neue hinzu. Dann auch weitere Orte wie Hardt bei Schramberg, Schönwald und Oberprechtal. Zeitweilig waren vier Reisegruppen gleichzeitig im Schwarzwald. Die behinderten Gäste kamen aus Braunschweig, Hildesheim, Celle, Hannover, Schaumburg, Neustadt, Northeim, Göttingen, Hann. Münden und Osnabrück.



HEINZ JANSEN, LANDESGESCHÄFTSFÜHRER ASB,  
WIRD NACH SEINER PENSIONIERUNG 2. VORSITZENDER UND  
GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND DER ERHOLUNGSHILFE





**NEUE LANDSCHAFT ENTDECKEN**



**NEUE MENSCHEN KENNENLERNEN**

## Eintrag in das Vereinsregister 1963

### Amtsgericht

Was bei der Schriftur angegeben:  
Geschäfts-Nr.

82 VH 1736

3. Hannover 1, den 30. Dezember 1963  
Volgerzeugung 1  
Postfach 227  
Farnum 18171

Amtsgericht, 3. Hannover 1, Postfach 227

An  
Erholungshilfe für  
Schwerbehinderte e.V.

3556 Salzderhelden Kra. Einbeck  
Einbecker Str. 3  
bei Dr. Mewes

In das hiesige Vereinsregister ist heute unter Nr. 1736 n e u  
eingetragen worden der Verein

Erholungshilfe für Schwerbehinderte

mit dem Sitz in Hannover (Postanschrift: Salzderhelden, Einbecker  
Str. 3 bei Dr. Mewes):

#### Sp. 3(Satzung):

Die Satzung ist am 6. April 1963 errichtet.  
Den Vorstand im Sinne des § 26 BGB bilden der erste Vor-  
sitzende, der zweite Vorsitzende, der Schatzmeister sowie  
mindestens zwei Beisitzer;  
je zwei von ihnen vertreten gemeinsam.  
Der Vorstand wird für 5 Jahre gewählt.

#### Sp. 4(Vorstand):

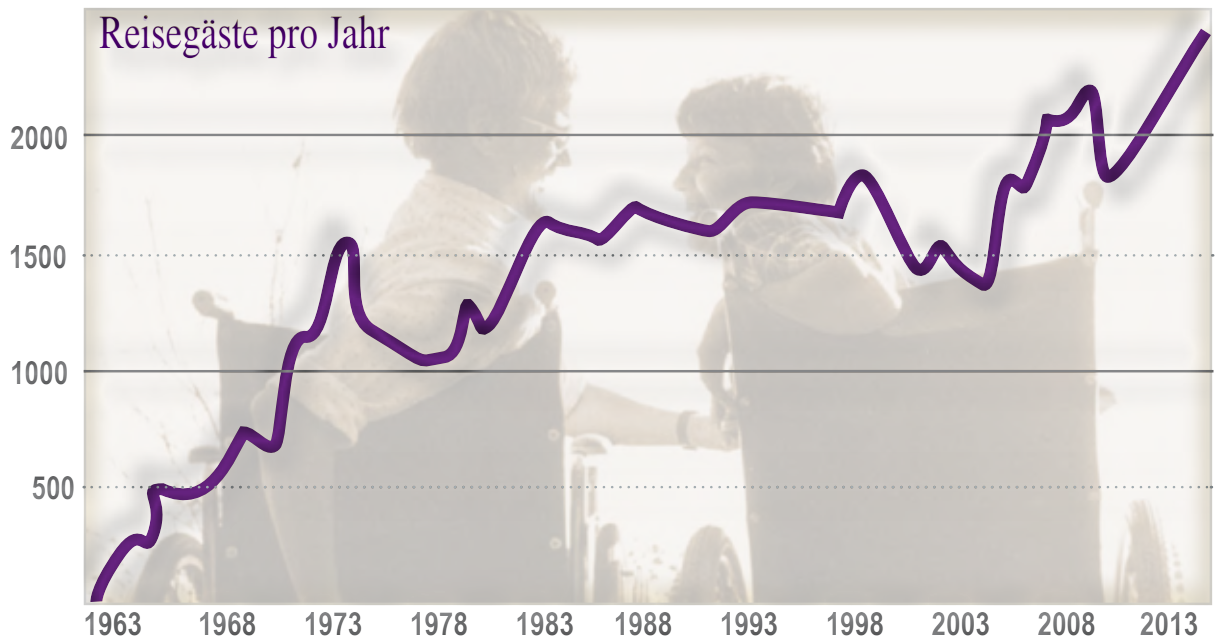
Den Vorstand bilden seit dem 6. April 1963 und 3. Dezember 1963  
Professor Dr. med. Hans-Werner Janz in Bissendorf - Wietze  
- erster Vorsitzender - ,  
Wirtschaftsberater Dr. rer. pol. Hans-Georg Mewes in  
Salzderhelden - zweiter Vorsitzender - ,  
Bankdirektor Hans-Kurt Scherer in Hannover  
- Schatzmeister - ,  
Pastor Werner Dicke in Hannover,  
Kaufmann Kurt Schubert in Hannover  
- Beisitzer - .

Auf Anordnung

*Krause*  
(Krause)  
Justizangestellte



## Eine stolze Bilanz



In 50 Jahren profitierten 67 680 Gäste  
von den Angeboten der Erholungshilfe

# Wo Träume wahr werden

**Weit genug weg, um die Anreise als Erlebnis zu empfinden – so war die Vorgabe für die Zielfindung.**

**D**a das Vorbild die dänische Staatsbahn war, wählte Dr. Mewes für die erste Reise der Erholungshilfe ebenfalls einen Zug zur Anreise. Als Kontrast zur norddeutschen Tiefebene bot sich der Schwarzwald an, der in den Sechzigerjahren ohnehin ganz oben auf der Liste deutscher Traumziele stand. Triberg konnte von Hannover aus ohne Umsteigen erreicht werden. Denn den Zug zu wechseln, wäre vielen der behinderten Reisegäste, unter ihnen waren auch viele Rollstuhlfahrer, kaum möglich gewesen. Triberg selbst bot eine hervorragende Lage für Tagesausflüge, und außerdem lebten dort enthusiastische Schwarzwälder. Sie begrüßten die Gäste überschwänglich.



**WANDERN IST TEIL DER THERAPIE**

### **Schwarzwald ist beliebt – und wird bald zu teuer**

Dann wurde der Schwarzwald als Urlaubsziel generell immer beliebter und somit teurer – bald zu teuer für die Reisenden der Erholungshilfe. Zudem wollten die behinderten Gäste auch einmal Neues sehen und erleben. Von 1972 an fahren Reisegruppen daher in den Bayerischen Wald. Die natürliche und herzliche Art der Menschen dort spricht die behinderten Gäste augenblicklich an. Sie werden wie Freunde empfangen. Zudem ist die Natur einmalig schön. Die Reiseziele mit der Donau und Passau sind von hohem kulturellen Wert. Es bieten sich Fahrten in die Nachbarländer Österreich und Tschechien an. Das hat besondere Reize und den Selbstaufwertungseffekt, indem die Reisenden hinterher stolz mit dem Zusatz berichten:

»Wir waren auch im Ausland.«









### Seit 1974 Anreise per Bus

Als Kriterium für die Auswahl des Reiseziels hatte Dr. Mewes vorgegeben: »Der Zielort sollte ausreichend entfernt sein, so dass die Fahrt auch nach heutigen Begriffen als eine wirkliche Reise empfunden wird.« Das war für den Schwarzwald erfüllt, allerdings war beim neuen Reiseziel Bayerischer Wald schon die Bahnfahrt nach Passau viel zu lang.

Von Passau aus ging es dann mit Bussen der Firma Alois Pfeffer aus Zenting weiter zu den einzelnen Orten im Bayerischen Wald. Auch heute, mehr als 40 Jahre später, bringen immer noch »Pfeffer-Busse« mit ihren hilfsbereiten Busfahrern die Gäste der Erholungshilfe zu den Sehenswürdigkeiten in der Region.

»15 bis 16 Stunden Fahrt sind zu viel«, stöhnten die Reisenden. Mit dem Beginn der Saison 1974 wurde folgerichtig der Reisebus das ausschließliche Transportmittel. Kein Umsteigen, vier bis fünf Stunden weniger Anreise und die Möglichkeit, die Teilnehmer an verschiedenen Orten aufzunehmen, zeigten sich als grandiose Vorteile. Zudem waren die Fahrten günstiger. So konnten die Reisekosten pro Mitfahrer von 1972 bis 1975 unverändert bleiben. 1973 war sogar in der Bilanz erstmals ein Überschuss verzeichnet, der dann auf das nächste Jahr verrechnet wurde. Von 1972 auf 1973 hatte sich die Teilnehmerzahl von 660 auf 1170 fast verdoppelt.

### Ablehnungen der Kommunen »genial, aber fadenscheinig«

Von 1981 an wirken sich Sparanweisungen einzelner örtlicher Sozialhilfeträger nachteilig aus, denn nun werden nicht mehr in jedem Fall Zuschüsse für den Reisetilnehmer gewährt. Zeitraubende Verhandlungen, Gespräche und Korrespondenzen sind notwendig. Von 1986 an sind Städte und Landkreise endgültig für die Altenhilfe zuständig und gewähren nur noch alle drei Jahre eine Beihilfe zu den Kosten der



HEBEBÜHNEN ERLEICHTERN DAS EINSTEIGEN





#### UNVERGESSLICHE AUGENBLICKE ERLEBEN: EIN AUSFLUG ZUM HRADSCHIN MIT PRAGER BURG BEI NACHT

Reisen. Auch eine Empfehlung der Sozialamtsleiter im Bezirk Hannover trägt dazu bei, dass nur noch alle drei, statt wie bisher alle zwei Jahre Fahrten für Behinderte als notwendig anerkannt werden. Landkreise und Gemeinden winden sich in ihren Erklärungen »genial, aber fadenscheinig«, wie Klaus Beinhorn zu sagen pflegt.

#### **Minister kam zu früh nach Riggerding**

Dennoch ist Grund zum Feiern: Am 29. September 1982 kommt der Niedersächsische Sozialminister Hermann Schnipkoweit (CDU) nach Riggerding in den Bayerischen Wald, um das 20-jährige Bestehen des Vereins zu feiern. Genau genommen kommt er etwas zu früh, denn erst am 6. April 1983 besteht die Erholungshilfe zwei Jahrzehnte. Es lag sicherlich an der Terminnot des Ministers, doch Gäste und Verantwortliche des Vereins freuten sich über den hohen Besuch aus Hannover.

In den Achtzigerjahren stiegen die Teilnehmerzahlen weiter – auf mehr als 1500 pro Jahr. Die Zahlen von 2000 bis 2010 waren auf hohem Niveau stabil. Mit 70 Reisegruppen und 1662

Gästen sowie 475 Begleiter-Einsätzen geht es 2000 los. Dann geht die Zahl der Reisegäste um rund 20 Prozent zurück. Grund sind die fehlenden Kostenübernahmen. Das zeichnete sich schon seit Jahren ab. Im Geschäftsbericht 2003/2004 wird erwähnt: »Die Einnahme aus Reisekosten von Sozialhilfeempfängern minderte sich um 56 251 Euro.«

#### **Neue Ziele – Spanien und sogar Kalifornien (an der Ostsee)**

Schon zu dem Zeitpunkt führten die Reisen nicht nur in den Bayerischen Wald, sondern auch nach Bispingen in die Lüneburger Heide, nach Brakel und Müden sowie nach Spiekeroog. 1984 fahren erstmals acht Gruppen nach Tackesdorf-Nord in Schleswig-Holstein. Eine Gruppe reist im Flugzeug gar bis ins spanische Malaga. Die Reisen nach Andalusien werden später weiter ausgebaut und in einem weiteren Kapitel gewürdigt. Nach Zenting in Bayern wurde sogar eine Winterfreizeit angeboten.



**AUCH AUF SPIEKEROOG KONNTEN GÄSTE DER ERHOLUNGSHILFE SCHON KRAFT FÜR DEN ALLTAG TANKEN**

Im Folgejahr 2004/2005 fährt eine Gruppe nach Kalifornien, allerdings ist damit das Dorf an der Ostsee gemeint, nicht der ferne US-Bundesstaat am Pazifik. Die Auslandsreisen werden jedoch wichtiger. Die Teilnehmer fragen das nach, und wieder sind zwei Gruppen unterwegs nach Malaga in Spanien. Das wird in den folgenden Jahren immer mehr zum Ziel der Gäste, die dort neben dem angenehmen Klima eine freundliche Umgebung, sehr hilfsbereite Gastgeber und sehr gut gestaltete Unterkünfte erleben.

### **Die Wirte im Bayerischen Wald**

Hier muss ein Loblied auf die ganze Schar der Wirte im Bayerischen Wald gesungen werden. Schon 1976 kommt als neue Pension die von Josef Hobelsberger in Palmberg/Post Oberkreuzberg hinzu. Dorthin führt eine dreiwöchige Reise seelisch behinderte Gäste aus den Wahrendorffschen Krankenanstalten in Ilten. Neue Häuser werden für die Erholungshilfe auch die Pensionen Stetter in Riggerding und Ranzinger in Langfurth. Auch der Gasthof »Zum Büchelstein« von Peter Raith in Kersch-



**FUSSBALL ERLEBEN: AUSFLUG NACH MÜNCHEN**



**TRAUMZIEL ANDALUSIEN: NEU IM ANGEBOT SEIT 2000**



**GAUDI MIT DEN BAYERN: DIE GÄSTE SIND MITTENDRIN**

baum entwickelte sich zu einem Hotel, das fest im Programm steht. Auch der »Hohenauer Hof« von Karl Hobelsberger in Hohenau wurde aufgrund seiner baulichen Gegebenheiten, die besonders auf mobilitätseingeschränkte Menschen genau zugeschnitten sind, zu einer steten Adresse. Hohenau ist ein staatlich anerkannter Erholungsort, der 812 Meter hoch und direkt am Nationalpark Bayerischer Wald liegt. Vom Hotel mit Südhanglage und Panoramablick sowie mit Lift, Hallenbad, Sauna und Solarium sind die Gäste begeistert.

In Hohenau und Hinterschmiding sind die Häuser also auf dem neuesten Stand:

Was den behindertengerechten Umbau der Hotels betrifft, so steht die Zentrale in Hannover in Form von Klaus Beinhorn und einem Architekten mit Rat und Tat zur Seite. Für die Ausflüge stellt das Busunternehmen Alois Pfeffer moderne Fahrzeuge mit Hebebühnen zu Verfügung.



**»HOHENAUER HOF«: BARRIEREFREI MIT PANORAMABLICK**



**BEWÄHRT SEIT 40 JAHREN: BUSUNTERNEHMER PFEFFER**



# Das Team vor Ort

**Ohne sie geht nichts: Die Außenstelle im Bayerischen Wald.**

**A**n seiner Stimme lässt es sich schon erkennen – **Walter Feichtinger** ist Bayer. Allerdings meint er, Hochdeutsch zu sprechen. »Das richtige Bayerisch versteht ihr nicht«, winkt er ab. Sein verschmitzt verzogener Mund, seine besondere Art, seine fröhliche Seele – das zeichnet diesen »Mann vor Ort« von jeher aus. Feichtinger übernahm bereits am 1. Februar 1990 als hauptamtlicher Bereichsleiter die Außenstelle in Bayern mit Sitz im Rettenbach 7, 94169 Thurmansbang. Er führt sie heute noch, und das intensiver denn je.



**DAS TEAM MACHT DEN WEG FREI**

Er hatte als Zivildienstleistender zur Erholungshilfe gefunden und fiel sofort durch seine zupackende, patente Art auf. Seine Qualitäten liegen in der Betreuung der Gäste, der Organisation, der Kenntnis der Menschen, der Orte, der Geschäftspartner. Und Walter Feichtinger ist ein grandioser Unterhalter. Er spricht mit den Menschen statt an ihnen vorbei oder gar über sie. So pflegt er kollegialen Umgang mit seinen Mitarbeitern und all denen, die als Betreuer die Reisegruppen begleiten. Feichtinger ist zu einer wichtigen Stütze der Erholungshilfe geworden.

Ein weiterer »Zivi« fand den Weg in die Erholungshilfe im Bayerischen Wald: **Martin Breitmoser**. Der 23-Jährige begann am 1. Juni 1992, wurde in Teilzeit, und bald in Vollzeit übernommen. Später nahm er einen anderen beruflichen Weg, schied aus der Erholungshilfe aus, war ihr aber nach wie vor freund-



**BAYERISCHER WALD — BEI REISENDEN BELIEBT SEIT 1972**





PASSAU: DIE DREI-FLÜSSE-STADT IST BELIEBT



SPASS BEIM BOOTS AUSFLUG

schaftlich und ehrenamtlich verbunden. Sein plötzlicher Tod am 20. Januar 2009 im Alter von 40 Jahren schockte den gesamten Verein.

Der große Erfolg der Reisen in den Bayerischen Wald schafft auch neue Arbeitsplätze. **Werner Helmbrecht** kam mit 23 Jahren am 1. Mai 2000 zur Erholungshilfe. **Ursula Laura Leichtenstern** war vom 1. April 1997 bis 30. November 1998 zur Unterstützung des Bereichsleiters in Bayern eingesetzt. Helmbrecht ist noch heute dabei und stützt sozusagen die Stütze Feichtinger. Der 36-Jährige und der 45-Jährige bilden ein perfektes Team.

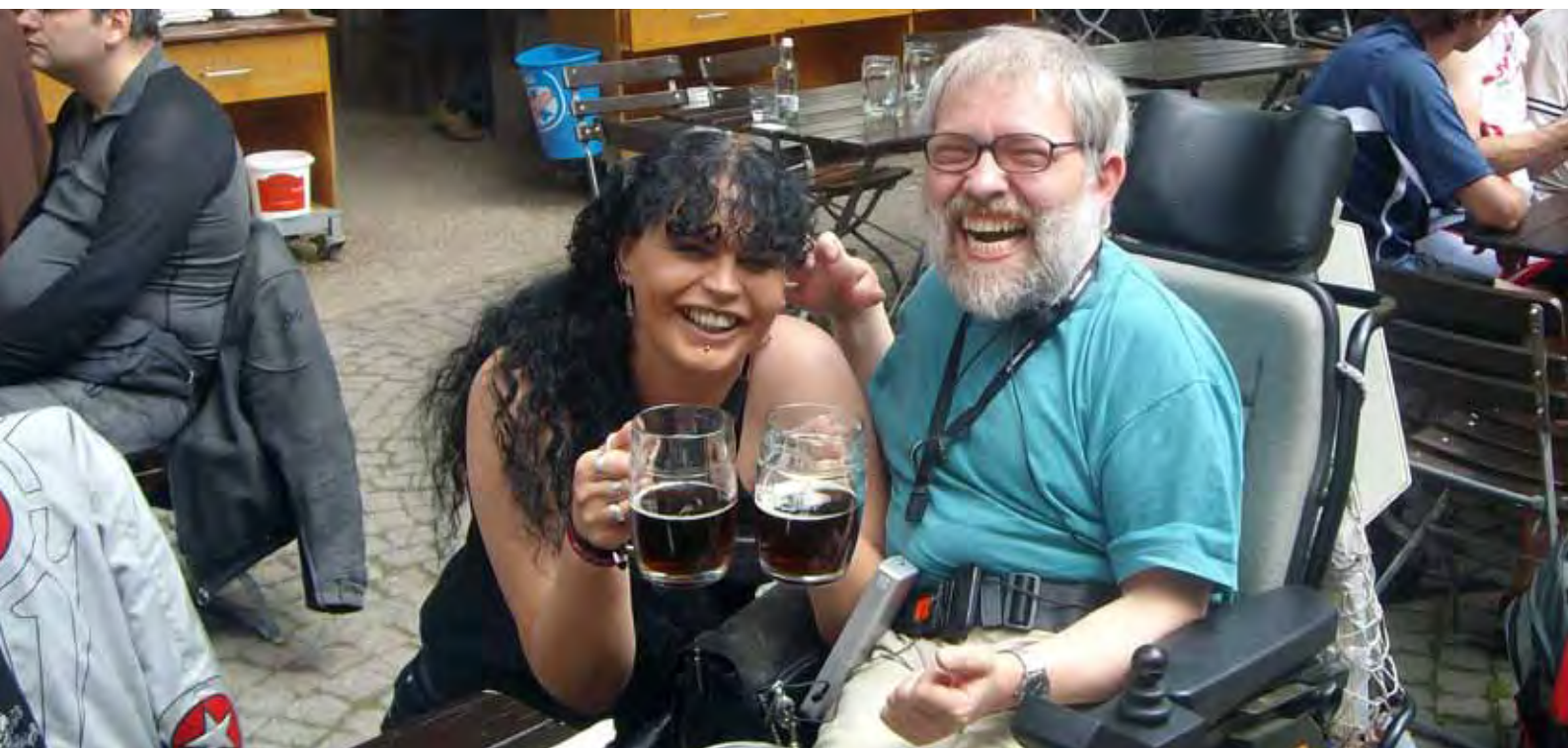
## Das Team im Bayerischen Wald ist vielfältig begabt:

Walter Feichtinger und Werner Helmbrecht kümmern sich nicht nur liebevoll um das Wohlbefinden der Gäste und die Gestaltung der Erlebnisreisen. Auch die Fortbildung der Bereichsleiter und Reisebegleiter wird mit höchster Kompetenz übernommen.

Für Verwaltungsaufgaben und Abrechnungen ist kaufmännisches Geschick gefragt. Auch handwerklich ist das Team gefordert, denn irgendetwas ist immer zu reparieren.

Öffentlichkeitsarbeit und Imagepflege betreiben die beiden ohnehin.

## MITTENDRIN STATT NUR DABEI: FEIERN AUF BAYERISCH







**DIE BERUHIGENDEN EINDRÜCKE SIND NACHHALTIG**

Schon 1982 steht in der Chronik des Vereins zum 25-jährigen Bestehen: »Als Ausflugsfahrten bietet die Erholungshilfe herrliche Ganztagsfahrten an, zum Beispiel in das Chiemgau. Es geht über Passau, Altötting, Trostberg zum Chiemsee, weiter über Gstaad, Prien, Reit im Winkl, nach Ruhpolding, Traunstein, Marktl und Passau. Kehlheim, Regensburg und die Walhalla stehen ebenfalls auf dem Programm. Auch das Kloster Weltenburg wird besucht.« Das ist Weltkulturerbe und ein Ziel, von dem andere träumen!

All das sind wie Perlen auf der Schnur »Traumziele in Bayern«.

Ein hübsches Foto aus den achtziger Jahren zeigt die lächelnden Gesichter einer Reisegruppe aus dem Schlichthorster Wohnheim vor der Einfahrt in das Salzbergwerk in Berchtesgaden. Für diese Gaudi wurden alle in schwarze Gewänder gehüllt. Wieviel Lebensfreude spricht aus diesem Bild! Das könnten sich die Helfer, Begleiter und Betreuer einrahmen lassen.

**LEBENSFREUDE PUR VOR DER EINFART IN DAS SALZBERGWERK BERCHTESGADEN**









# Weil es so schön ist...

## Lieber Krankenhaus als nach Hause

Ein Reiseteilnehmer täuschte bei der Abreise einen Zuckerschock vor.

Die Reisegruppe fuhr nach Hause, er kam für einen Tag ins Krankenhaus.

Er suchte nur einen Grund, um in Kerschbaum bleiben zu können. So gut ging es ihm schon lange nicht mehr – und das Essen schmeckte ihm einfach unglaublich gut!

## Alle Jahre wieder

Sobald der Reisebus der Firma Pfeffer angekündigt wird, egal ob zum Tagesausflug oder zur Heimreise, packt mindestens ein Reiseteilnehmer seine Koffer, zieht seine Jacke an, setzt sich traurig auf sein Bett – und hofft, er wird vergessen.



# Was Reisende über ihre Erlebnisse berichten

Zeugnisse aus 50 Jahren

Wir haben uns hier sauwohl gefühlt !

Heike  
Kalle  
Olga  
Marion



Rudi  
Ingrid  
Jessica  
Gitta

Ferienfreizeit 29.07.09 - 04.08.09 der Wohngruppe Süd, Rottweil/Biberach

Nach der ersten Fahrt der Erholungshilfe vom 14. bis 27. September 1963 nach Triberg im Schwarzwald schreibt Wolfgang H.:  
... die Reise in den Schwarzwald ist mir gut bekommen und ein unvergessliches Erlebnis. Wenn man jahrelang krank ist, dann wird man mutlos. Aber diese Reise hat mir einen Aufschwung für mein weiteres Leben gegeben. . . .



Hallo Ich bin Danica Gerken  
und war im Oktober 2011 mit Klaus  
und Karin Port in Spanien. Dort  
habe ich viele schöne Sachen erlebt,  
weil wir viel unterwegs waren.  
Das Meer, wo wir waren, hat mir  
sehr gefallen. Auch der Pool der  
zum Haus gehörte hat mir super  
gefallen. Das ganze Haus mit  
dem Gelände ist sehr schön.  
Klaus und Karin sind sehr gute  
Reisebegleiter, weil sie bei einem  
sind, wenn man Probleme oder  
Sorgen hat. Außerdem haben  
sie viele Späße gemacht, wo man  
richtig viel lachen konnte. Klaus  
und Karin haben viel aufge-  
passt wie eigene Eltern, auf  
vieles geachtet. Klaus hat eine  
Spanien DVD von 2011 gemacht,  
die kann man angucken. Ich würde  
jeden die Spanienreise ent-  
fehlen, da mit zu reisen. Ich war  
sehr begeistert vom Spanienurlaub  
2011 es hat mir sehr gefallen. Ich  
hab eine Spanienurlaubs DVD 2011.  
Liebe Grüße Danica

### Danke, für Ihre Arbeit!

Seit meine Klientin, Frau Leipold, aus dem Bayerischen Wald zurückgekehrt ist, ist sie wie ausgewechselt. Sie lacht, ist motiviert, verlässt (mit Hilfe) die Wohnung, ist nicht mehr depressiv, hat keine Schmerzen mehr – kurz gesagt, es geht ihr seitdem wesentlich besser! Da dieses so offensichtlich ist und immer noch anhält, wollte ich Ihnen davon berichten.

**Björn Svensson**  
BERUFSBETREUER

### Die Reise bleibt lange in Erinnerung!

... die Kochkünste der Hauswirtin bescherten manchem Bewohner und auch Betreuer zusätzliche Pfunde.  
Mehrere Bullis vor Ort standen uns für unsere Ausflüge zur Verfügung. Ob Falknerei, Glasfabrik oder eine Fahrt auf der Donau – wir erreichten unsere Ausflugsziele sehr bequem. Die 13-tägige Reise mit vielen neuen Eindrücken aus einer malerischen Umgebung wird den Bewohnern noch lange in Erinnerung bleiben.

**Thomas Stöter**

FREIZEITTREFF »GELBES HAUS«, HILFE FÜR HÖRGESCHÄDIGTE MENSCHEN IN NIEDERSACHSEN E.V. /  
GEMEINNÜTZIGE GMBH FÜR HÖRGESCHÄDIGTE MENSCHEN, OSNABRÜCK



Liebe Hannelore, Helga, Doris, Sabine  
Korn und lieber Hermann und Günter!

Wir die Steinhausmetzger möchten uns  
bei euch für den tollen Aufenthalt hier  
in Zenting bedanken. Es war ein super toller  
Urlaub, wir haben hier wunderschöne Ausflüge  
gemacht, es war abwechslungsreich und auch  
sehr spannend. Ihr habt euch sehr um uns  
bemüht, wird immer da, wenn wir euch  
mal brauchen, habt immer ein offenes Ohr für  
alles gehabt. Wir haben uns hier total wohl  
gefühlt. Für uns war es ein sehr schöner  
Urlaub. Wir freuen uns jetzt schon auf  
nächstes Jahr das wir hoffentlich wieder  
mit euch verbringen dürfen. Wiersagen  
liebervoll Danke

Stecher

Helga

Holger

Silke

Danke



Herzlichen Dank für erholsame  
Tage in Bad Zwischenahn!





12.05.11

Liebe Hannabre, liebe Ladies,  
hallo Ihr guten Männer,  
Ihr lieben Kerlchen,

ich will nicht lange drumherumfädeln  
oder irgendeine große Rede schwängen.

Aber ich wollte doch noch etwas loswerden.  
Manchmal (gerade die letzten Jahre)  
war mein Herz aus Stein und manchmal  
war es so hart, daß ein Eisberg  
noch gemüthlicher gewesen wäre.

Aber nach 13 Tagen Hohenau 2011 ist  
es, als ob die bayrische Höhensonne sich  
in meinen Kopf hineingebrannt hätte,  
und viele Dinge voller Farben und bunter  
Schmetterlinge sind.

Einfach mal verschmelzen in einem  
Klima liebevoller + fürsorglicher Aufmerk-  
samkeit, einfach mal abschalten und  
den ganzen Tag nur Kichererbse sein (hihihi).


Das hat so gut getan!

Mit den Worten "sehr zufrieden" ist es  
eigentlich nicht richtig zum Ausdruck ge-  
bracht.

Ihr habt Euer Bestes gegeben, so sehe ich  
das, und aus uns "Kanzen" und  
"schrägen" "Vögeln" eine lustige Truppe  
gemacht, in der wirklich Keiner zu kurz  
gekommen ist.

Was soll man da noch sagen außer

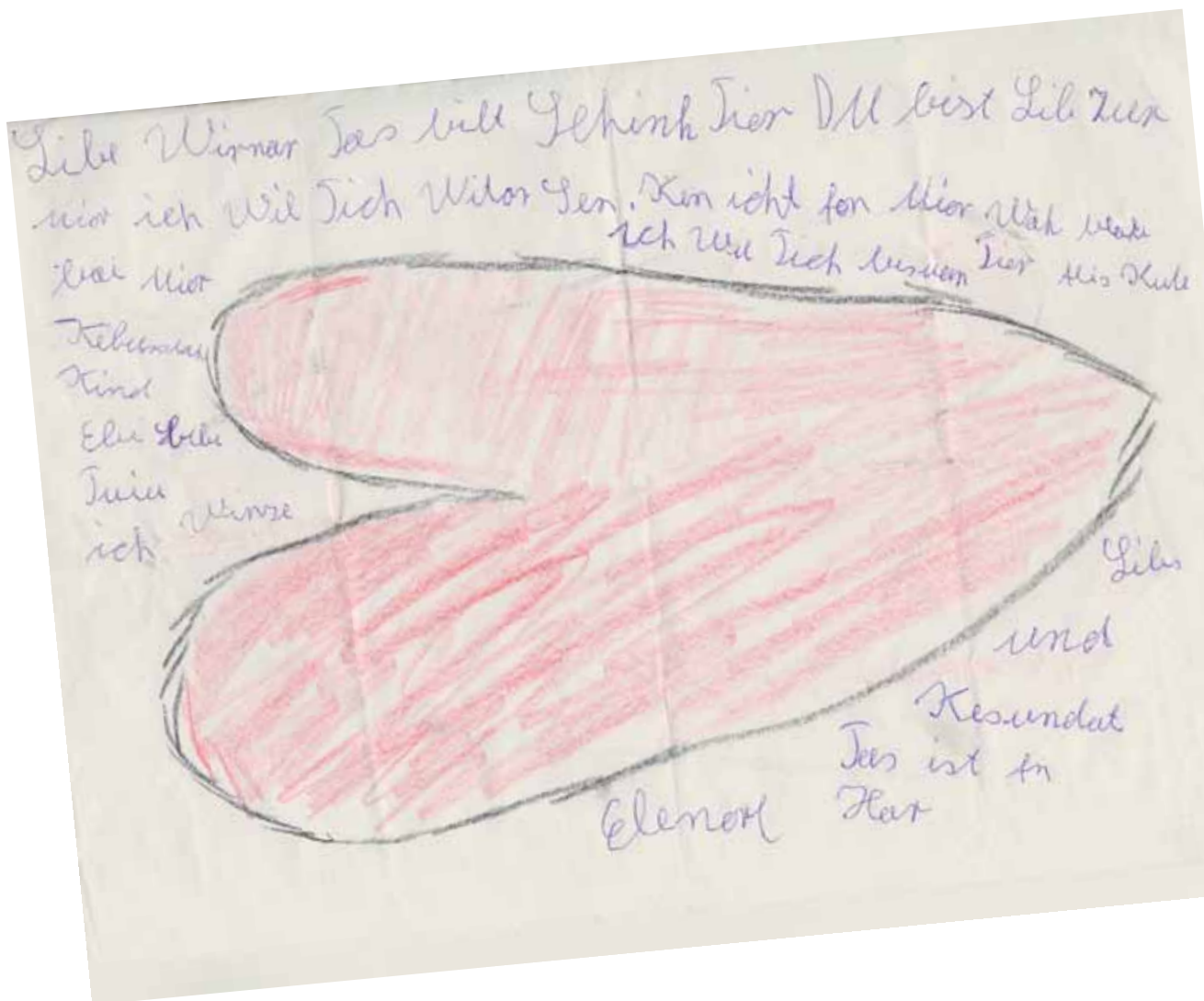
HERZLICHEN DANK

FÜR EINEN WUNDERSCHÖNEN  
AUFENTHALT 

## Liebes Personal!

... die liebevolle Bedienung hat uns gut gefallen. Auch der Tanzabend  
mit euch war toll. An trinken und Knapereien hat es uns nicht  
gefällt. Es war auch toll, wenn wir an euren Tischen saßen und  
uns harmonisch unterhalten habt. Auch die ausgestopften Vögel  
im Museum waren toll. Wir können es gar nicht erwarten wieder  
nach Hohenau zu kommen. Das war alles ganz toll. Deshalb ein  
großes dankeschön.

Tschüß bis bald.





# Generationswechsel

**Nach Dr. Mewes und Heinz Jansen übernimmt Klaus Beinhorn die Geschäftsführung – Aufbruch in eine neue Dimension.**

**K**lar gab es auch Notfälle. Als ein Reiseleiter bei einer Fahrt in den Schwarzwald ausfiel, rief Dr. Mewes Heinz Jansen an. Der war als Sachbearbeiter in die Hauptfürsorgestelle des Landessozialamtes Niedersachsen gewechselt und erhielt prompt Sonderurlaub – offenbar eine soziale Dienststelle. In den kommenden Jahren führte Jansen dann ein oder zwei Reisegruppen selbst in den Schwarzwald – »aus Spaß an der Freude«, wie er sagte.

Mewes und Jansen empfanden eine Zuneigung, weil sie das Wohl der behinderten Menschen im Sinn hatten. So sprachen sie zum Beispiel gemeinsam mit allen örtlichen Sozialamtsleitern im Emsland, um sie zu bitten, die Reisen für Menschen mit Behinderungen zu unterstützen.



**VEREINSGRÜNDER HANS-GEORG MEWES (1897 – 1978)**

Hans-Georg Mewes spürte immer stärker seine eigene Behinderung. Er litt an schwerer Arthritis in beiden Beinen, weshalb er sich auf den Gehstock stützte. 1973, zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Erholungshilfe, erhält Mewes das Niedersächsische Verdienstkreuz am Bande. Zu der Feier in Salzderhelden kommen Sozialminister Kurt Partzsch, Wyneken Kobus, der Präsident des Niedersächsischen Sozialamtes, die Sozialoberärztin Hannelore Puckhaber (später Beirätin der Erholungshilfe), Hans Richter, Dezernent der Hauptfürsorgestelle sowie ein Oberfeldarzt der Bundeswehr. Bis 1980 begleiten Sanitätssoldaten der Bundeswehr die Behindertenfahrten.







KLAUS BEINHORN ÜBERNIMMT





**DER HIMMEL SENDET HOFFNUNGSZEICHEN:  
DIE ERHOLUNGSHILFE STELLT SICH NEU AUF**

Mit 81 Jahren stirbt der Gründer des Vereins plötzlich am 10. Oktober 1978. Der am 23. April 1897 in Hessisch Oldendorf an der Weser geborene Hans-Georg Mewes hinterlässt ein großartiges Lebenswerk. Nach seinen Schätzungen hatten 1962, bevor der Verein gegründet wurde, bundesweit rund 80 000 schwerbehinderte Menschen auf so einen Sonderzug gewartet. Bis Ende 1978 konnten fast 12 000 Schwerbehinderte dank der Erholungshilfe »auf diesen Zug aufspringen«. Dass schon bald keine Züge sondern Busse die Reisenden transportierten und niemand wirklich »aufsprang« sei noch am Rande erwähnt. Gravierend war die Frage: Wie sollte es nach Mewes Tod weitergehen?

### **Vorstand trifft sich zur Krisensitzung**

Zwar hatte Dr. Mewes in der Vorstandssitzung am 2. März 1978 Heinz Jansen als seinen möglichen Nachfolger vorgeschlagen, jedoch gleichzeitig betont, dass seine Tochter die laufenden Geschäfte abwickeln solle. Aus gesundheitlichen Gründen sowie einer stärker werdenden Behinderung konnte sie die Aufgaben jedoch nicht wahrnehmen. So traf sich der Vorstand zur Krisensitzung. Der erste Vorsitzende, Prof. Hans-Werner Janz, stellte sofort klar: »Es geht weiter.« Die Reisen für dieses Jahr waren abgeschlossen, einige mussten noch bezahlt werden. Es war nun wichtig, die Planungen für das nächste Jahr zu beginnen. Da tat sich Heinz Jansen hervor. Seit der Sitzung vom 2. März ist er neben Albert Stiernerling in den Vorstand gewählt. Beide ersetzen den gestorbenen Pastor Dicke sowie den nach Hamburg verzo- genen Bankdirektor Scherer. Heinz Jansen war als Mann der ersten Stunde schon 1963



dabei und hatte als Landesgeschäftsführer des ASB die Fahrten in die Wege geleitet. Auf der Sitzung am 9. November 1978 wurde Jansen zum neuen Geschäftsführer der Erholungshilfe gewählt. Vorgeschlagen und bei der nächsten Sitzung 1979 gewählt wurde Hannelore Puckhaber als Beirätin. Die ehemalige Sozialober-rätin des Landessozialamtes Niedersachsen war Dozentin an der Fachhochschule Bielefeld. Sie blieb dem Verein bis zu ihrem Tod am 1. Juli 2007 erhalten.

### **Heinz Jansens Stärken und eine Neuordnung**

Da der ebenfalls schwerbehinderte Heinz Jansen noch bis zur Pensionierung am 31. März 1980 im Landessozialamt arbeitete, mussten zwei Schreibkräfte eingestellt werden. Das Büro in der Berliner Allee 47 wurde gemietet, am 1. Januar 1979 übernahmen Udo Blikslager als Büroleiter und Ingelore Hübschenberger als Schreibkraft die Regie. Beide kamen vom Landessozialamt Niedersachsen. Jansen ordnete den Verein neu. Als ehrenamtlicher Geschäftsführer reiste er mitsamt dem Vorstand in den Bayerischen Wald, um die Reiseabläufe genau zu untersuchen, die Hotels und Zielorte kennenzulernen. »Alles, was auf Spickzetteln stand, musste zunächst in geregelte Bahnen gelenkt werden«, verriet Jansen seine großen Aufgaben, den Nachlass Mewes' zu ordnen. Hedwig Meyer, Sachbearbeiterin im Landessozialamt Niedersachsen erinnerte sich, wie sie alljährlich die Hände über dem Kopf zusammenschlug, wenn Dr. Mewes mit seiner Endabrechnung kam. Doch selbst bei der genauesten Prüfung, die nun auch der Landesrechnungshof bei der Erho-



**AUFBRUCH ZU NEUEN UFERN**

lungshilfe vornahm, stellte sich heraus: Alles geht mit rechten Dingen zu. Bei der nächsten Sitzung am 28. Februar 1979 beschließen die Mitglieder, in die Satzung aufzunehmen, dass nicht nur körperlich, sondern auch geistig und seelisch Behinderte in den Genuss der Fahrten der Erholungshilfe kommen. Das war zwar inzwischen Praxis, sollte aber durch den offiziellen Beschluss bekräftigt werden. Sozialminister Hermann Schnipkoweit sicherte zu, die Landeszuschüsse an die Erholungshilfe nicht zu kürzen. Neben Heinz Jansen, der nun zweiter Vorsitzender wurde, trat Kurt Schubert als neuer Schatzmeister auf die Bühne. Der am 16. November 1918 geborene Industriekaufmann aus Hannover war bis zu seinem Tod am 7. März 1998 aktiv dabei und brachte seine Impulse in den Verein ein. Neu als Beisitzer

wurde Prof. Karl-Peter Kisker aufgenommen. Er war geschäftsführender Direktor und Leiter der Abteilung für Klinische Psychiatrie der Medizinischen Hochschule Hannover. Der am 25. September 1926 geborene Kisker, ein Kollege und Freund von Prof. Janz, wirkte bis zu seinem Tod am 27. November 1997 für die Erholungshilfe, zum Schluss als erster Vorsitzender.

### **Als die »Zivis« kamen – die »Terroristen«**

Heinz Jansen arbeitete sich intensiv in den nächsten Jahren in die Aufgaben ein. Er verlegte sogar seinen Wohnsitz nach Bayern, um vor Ort besser schalten und walten zu können. Bald gab es ein neues Problem: Ab 1980 stellte die Bundeswehr keine Soldaten mehr als Begleiter

der Fahrten frei. Heinz Jansen kämpfte für die Anerkennung als Zivildienststelle, was am 24. März 1980 gelang. Seitdem begleiteten »Zivis« die Reisegruppen. Jansen ernannte sich zum Zivildienstbeauftragten des Vereins und ebnete den Weg bei den Bayern, denn die oft bärtigen, langhaarigen Herren stießen zunächst auf Misstrauen. »O Gott, o Gott, jetzt bringt uns Herr Jansen schon die Terroristen ins Haus!«, war noch eine milde Form der Ablehnung. Doch bald zeigte sich, dass die »Zivis« beherzt zugriffen, hoch qualifiziert waren und freundschaftlich halfen. Respekt und Anerkennung bei den Dorfbewohnern waren die Folge.

### **Klaus Beinhorn beginnt sein Lebenswerk**

Klaus Beinhorn begann seine Arbeit für die Erholungshilfe im April 1981. Er übernahm zunächst die Aufgaben des zuvor verstorbenen Büroleiters Udo Blikslager. Schon ein Jahr später wurde er zum Geschäftsführer ernannt. Als langjähriger Mitarbeiter des Landessozialamtes Niedersachsen war er bestens mit der Materie vertraut und konnte gemeinsam mit Heinz Jansen, geschäftsführender zweiter Vorsitzender, wichtige Weichen für die Neunzigerjahre stellen. Als Heinz Jansen am 21. März 1989 im Alter von 69 Jahren starb, übernahm er auch offiziell die alleinige geschäftliche Führung des Vereins. Klaus Beinhorn kennt sich mit dem Verein und den behinderten Menschen aus wie kein Zweiter.



**GESCHÄFTSFÜHRER KLAUS BEINHORN**

Klaus Beinhorn verkleinerte die Gruppen. So wurde die Betreuung intensiver und individueller:

	Gruppen	Reisende insgesamt	Reisende pro Gruppe im Durchschnitt
1986	45	1600	35
1989	64	1701	26
1990	72	1651	23

Auch erweiterte er das Angebot an therapeutischen Aktivitäten. Ein Riesenerfolg.

Da der Geschäftsführer zwar häufig in den Gasthäusern und bei den Teilnehmern im Bayerischen Wald war, aber die Betreuung vor Ort immer wichtiger wurde, sprang **Walter**

**Feichtinger** ein. Der 22-Jährige hatte schon 20 Monate als Zivildienstleistender einerseits das Innenleben der Erholungshilfe kennen gelernt, andererseits sich als tatkräftiger, aufgeweckter Mitarbeiter empfohlen. Als »Mann vor Ort« übernahm Feichtinger am 1. Februar 1990 als hauptamtlicher Bereichsleiter die Außenstelle in Bayern.

Seit dem Jahr 2000 ist **Werner Helmbrecht** dabei. Seine einfühlsame und verständnisvolle Art ist bei Ehrenamtlichen und Reisegästen hoch geschätzt. Als Bereichsleiter stellt er seine vielfältigen Kompetenzen täglich neu unter Beweis. Helmbrecht und Feichtinger – ein Segen für den Verein.



BEREICHSLEITER **WALTER FEICHTINGER**



BEREICHSLEITER **WERNER HELMBRECHT**



### Neuer Schatzmeister Werner Pranschke

Ein anderer Schlag war der Verlust des bundesweit geschätzten Schatzmeisters der Erholungshilfe, Kurt Schubert. Er starb mit 79 Jahren am 7. März 1998. Die finanziellen Geschicke führt seitdem **Werner Pranschke** exzellent weiter! Der damals 49-Jährige war bereits seit 1984 Mitglied des Beirates. Heinz Jansen und Klaus Beinhorn konnten den Innenleiter der Bank für Sozialwirtschaft während eines Bankgesprächs dafür gewinnen. Dieser kannte sich bereits bestens mit gemeinnützigen Einrichtungen und Organisationen des Gesundheits- und Sozialwesens aus.

Bald begleitete er sogar selbst Reisegruppen in den Bayerischen Wald und war begeistert,

wie die Reisetilnehmer in den jeweiligen Gasthöfen von den Besitzern liebenswert und voll integriert betreut wurden. Sein Engagement für den Verein ging und geht bis heute weit über die Tätigkeiten eines Schatzmeisters hinaus. So stand er mit Rat und Tat bei der »Spanischen Eröffnung« und dem Kauf des Hauses in Bad Zwischenahn zur Seite. Auch die notwendig gewordenen Umstellungen im Rechnungswesen begleitete er fachmännisch. Einen so versierteren Kenner des Metiers hatte die Erholungshilfe auf diesem Posten noch nicht gesehen. Pranschke erwarb sich schnell hohes Ansehen durch seine umsichtige Art.

### Der Garant für alles

Als die tragende Säule des Vereins ist **Klaus Beinhorn** zu nennen. Der Geschäftsführer zeigt sich als ideale Besetzung. Er hat mehr als das notwendige verwaltungstechnische und juristische Grundwissen vom Landessozialamt mitgebracht. Dann beweist er ständig organisatorisches Talent. Er baut Kontakte zielgerichtet und verlässlich aus. Er geht auf die behinderten Gäste direkt zu und ist kein entfernter Chef, der sich hinter dem Schreibtisch verkriecht. In hohem persönlichen Einsatz mit zahllosen Überstunden und häufigen Fahrten zu den Zielgebieten, vor allem nach Bayern, zeigt er seine tiefe Verbundenheit mit seiner Aufgabe. Es macht ihn sehr beliebt bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bei den Betreuern, bei den Ehrenamtlichen, beim Vorstand sowie allen Kollegen und Zuständigen in den Ministerien. Die transparente Geschäftsführung, die mit großer Herzlichkeit verbunden ist und



SCHATZMEISTER SEIT 1998: WERNER PRANSCHKE

gleichzeitig hoch professionell abläuft, ist ein Maßstab für vergleichbare Organisationen geworden.

Beinhorn führte konsequent eine Qualitäts offensive ein. Ständig werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult. Die Situation in den Herbergen wird fortwährend beleuchtet. Punctuell hilft der Verein, etwa durch Zuschüsse, die bauliche Situation zu verbessern. Schon in den 80er Jahren sagte Beinhorn in einem Interview für die Hannoversche Allgemeine Zeitung: »Wir haben Handschlagverträge mit vielen Pensionen, keine langfristigen Bindungen, damit wir uns sofort lösen können, wenn die Wurstscheiben mal dünner werden.« Das war dann zwar selten der Fall, aber Beinhorn war schon früh klar, dass nur eine ständige Kontrolle und gezielte Ansprache sowie Unterstützung der Wirtsleute den hohen Standard der Unterbringung gewährleisten. Fragebögen und andere Qualitätskontrollen sind für den Geschäftsführer neben intensiven persönlichen Befragungen die Mittel, die Qualität der sozialtherapeutischen Erlebnisreisen zu gewährleisten und auszubauen. 1999 gab es mit einer veränderten Satzung auch eine Namensänderung von der »Erholungshilfe« zur Erweiterung um »Sozialtherapeutische Erlebnisreisen«. Damit wurde diese Professionalität neben dem qualitativ hochwertigen Erlebnischarakter und seiner grundlegenden, nachhaltigen Auswirkung auf die Behinderten unterstrichen und rechtlich verankert.

### Die Wöhlersche Phase

Es muss irgendwann 1988 gewesen sein, als Werner Wöhler, Polizeidirektor der Polizeiausbildungsstelle für Technik, Verkehr und Nachrichten in Hannover, mit seinem Hund in der »Bissendorfer Schweiz« unterwegs war und auf Prof. Janz traf. Die beiden wohnten nicht weit von einander entfernt. »Berry« so hieß Wöhlers Hund, beschnüffelte Janzens Hund. Zwischen den Ehepaaren Wöhler und Janz entwickelte sich eine Freundschaft, die dazu führte, dass Werner Wöhler nach seiner Pensionierung 1989 einen wachsenden Teil seiner Energie in der Erholungshilfe einbrachte. Zunächst war er als Reiseleiter in Zenting im Einsatz. Der am 6. September 1929 geborene Wöhler entlastete auch Geschäftsführer Klaus Beinhorn bei



WERNER WÖHLER (1929 – 2012)



NEUER STEUERMANN, NEUER KURS

seiner »Nebentätigkeit« als Leiter des Senior-Bödeker-Stiftes in Hannover. Obwohl Wöhler seit 1992 seine Frau, die das Haus fast nicht mehr verlassen konnte, unterstützte, widmete er sich immer mehr den vielfältigen Aufgaben der Erholungshilfe.

Was er mit Klaus Beinhorn während der Arbeitssessen plante und ausarbeitete, brachte den Verein in großen Schritten voran. Am 24. Februar 1993 wurde Wöhler als Beiratsmitglied aufgenommen. Am 8. September 1998 stieg er als Beisitzer in den Vorstand auf. Zehn Jahre später, mit fast 80 Jahren, entschied er sich schließlich, kürzer zu treten und verließ auf eigenen Wunsch den Vorstand, um Ehrenmitglied zu werden. »Bevor ich 80 Jahre alt werde, wollte ich aufhören«, sagte Wöhler bei einer kleinen Feierstunde im Bayerischen Wald. Der Vorsitzende Prof. Machleidt würdigte ihn mit den Worten: »Werner, du warst 20 Jahre eine Stütze des Vereins.« In zwei Jahrzehnten stellte Wöhler einen Großteil seiner Freizeit in den Dienst der Behinderten. Er schrieb zunächst einen Leitfaden für Reiseleiter, denn alles, was ihm aufgefallen war bei seinen Einsätzen, sollten andere auf schnelle und einfache Art lernen.



### **Hans Kummer – Architekt und Filmer**

Dann holte er seinen langjährigen Freund Hans Kummer zum Verein. Der am 21. Juli 1930 geborene Architekt war dafür prädestiniert, bauliche Veränderungen an Objekten der Erholungshilfe voranzubringen. Zum Beispiel die Verlagerung der Geschäftsstelle in die Kokenstraße und die Ausgestaltung der neuen Räume war Kummers Werk. Da Hans Kummer auch Hobbyfilmer war, wurde ein spektakulärer Videofilm über die Arbeit der Erholungshilfe gedreht. Wöhler bereitete Veranstaltungs- und Schulungsprogramme vor, er gewann durch seine offene Art immer neue Personenkreise, Reisegäste und ehrenamtliche Betreuer sowie Mitglieder zur Mithilfe in der Erholungshilfe. Dann lagen ihm Spanienreisen am Herzen, weil er erkannte, dass Behinderte genau dieses Reisesegment suchen.

### **Wöhler zieht nach Bad Zwischenahn**

Als dann mit dem Kauf des ersten eigenen Hauses der Erholungshilfe in Bad Zwischenahn dort eine Wohnung frei war, wartete Wöhler nicht lange. Er überzeugte seine Frau, mit ihm in die frühere Hausmeisterwohnung an dem neuen Standort der Erholungshilfe zu ziehen. Das geschah im Frühjahr 2007. Gern umrundete er das Zwischenahner Meer mit dem Fahrrad, sprach die Menschen an, knüpfte wichtige Kontakte zur Gemeinde und brachte vor allem die Renovierung des Hauses voran. Es entwickelte sich zu einem Glanzstück mit guter Belegungszahl. Als dann plötzlich kurz vor Weihnachten 2007 seine Frau starb, war Wöhler klar, dass er dieses Amt nicht mehr lange wird ausfüllen können. Die Erholungshilfe ist ihm jedoch zu tiefstem Dank verpflichtet. Kaum ein anderer hat so lange und so intensiv an der großen Aufgabe des Vereins mitgearbeitet, mitgestaltet und mitgewirkt wie Werner Wöhler. Er starb am 23. Januar 2012.

#### **Sehr effektiv:**

Die gesamte Arbeit der Erholungshilfe wird seit Jahren von nur vier hauptberuflichen Mitarbeitern geschultert, unterstützt von ein paar Teilzeitkräften und den vielen ehrenamtlichen Helfern!

# Wissenschaftler aus Medizin und Psychologie form(t)en den Verein

**Prof. Hans-Werner Janz, Prof. Karl Peter Kisker, Prof. Wielant Machleidt – eine Würdigung.**

**V**on Anfang an dabei war Prof. **Hans-Werner Janz**. Am 14. September 1981 gab er seine Aufgaben ab. 19 Jahre lang hatte der damals 75-jährige Professor die Geschicke des Vereins gelenkt. Nach dem Tod von Dr. Mewes hatte die Erholungshilfe diesen schweren Einschnitt überwunden und wieder an Fahrt gewonnen. 1984 wurden wieder 1500 Reisegäste in einem Jahr gezählt, die an den sozialtherapeutischen Erholungsreisen teilnehmen konnten. 1985 und 1987 waren es jeweils sogar 1600 Gäste. Was für ein Erfolg!



**PROF. HANS-WERNER JANZ (1906 – 2003)**  
**1. VORSITZENDER 1963 – 1981**

1906 in Lötzen in Ostpreußen geboren, machte er dort 1924 das Abitur mit Auszeichnung. Er studierte Medizin in Königsberg, München und Wien, kam wieder nach Königsberg, wo er 1932 promovierte. 1939 habilitierte er sich in Leipzig für Neurologie und wurde Privatdozent. Nach dem Krieg wurde Prof. Janz 1948 Direktor der Warendorffschen Anstalten in Ilten und unterrichtete an der Universität Hamburg. Zusammen mit seiner Frau Antonia bewohnte er ein Haus in Bissendorf-Wietze. Im Mai 2003 starb er im Alter von 96 Jahren. Weisheit, Umsicht und vielfältige Kontakte ermöglichten ihm und seiner Frau, sich den tiefen Geheimnissen des Lebens und der Mitmenschlichkeit in allen Verästelungen zu widmen. Selbst im hohen Alter thera-



1	1
10	2
100	4
1.000	8
10.000	16
100.000	32
1.000.000	64
10.000.000	128
100.000.000	256
1.000.000.000	512
10.000.000.000	1024
100.000.000.000	2048
1.000.000.000.000	4096
10.000.000.000.000	8192
100.000.000.000.000	16384

AUCH GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ WAR SEINER ZEIT WEIT VORAUSS



pierte er Patienten in seiner Privatpraxis. Die Wechselwirkungen von Psyche und Körper, die Einwirkungen seelischer Veränderungen und die sinnvolle Beschäftigung zur Stabilisierung des Ichs prägten sein Verständnis. Auf wissenschaftlichem Feld gab er zahlreiche Anregungen und schrieb Veröffentlichungen. Kollegen lobten ihn als »wandelndes Lexikon«. Sein phänomenales Gedächtnis und seine unterhaltsame Art machten ihn zum allseits beliebten Gesprächspartner. Schon als Student in München hatte er keine Mühe, den plötzlich wegen Alkoholproblemen am Auftritt verhinderten Lyriker Joachim Ringelnatz zu ersetzen. Janz, der als Zuhörer gekommen war, sprang auf die Bühne, riss wie sein Vorbild ein Stück Tapete von der Wand und begann, die launigen Verse aufzusagen. Der Saal tobte, und der junge Medizinstudent kannte die Texte ohnehin alle auswendig.

Bei der Erholungshilfe wurde er zum Ehrenvorsitzenden, was er bis zu seinem Tod blieb. Tief traf ihn der plötzliche Tod seines Nachfolgers als Vorsitzender der Erholungshilfe, Nachbarn in der Wedemark, Kollegen und Freundes Prof. Kisker.

### Die Epoche des Prof. Karl-Peter Kisker

Prof. Janz hatte den Vorsitz im Verein 1981 an Prof. Karl-Peter Kisker übergeben. Der international anerkannte Psychiater und Psychologe war von 1966 bis zu seiner Emeritierung 1991 an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) tätig. Dort hatte er auch Prof. Hans-Werner Janz, den früheren ersten Vorsitzenden und zu dem Zeitpunkt Ehrenvorsitzenden der Erholungshilfe, kennengelernt.

Kisker studierte Medizin und Psychologie in Heidelberg. Er arbeitete an der Heidelberger Psychiatrischen Universitätsklinik unter dem Ordinariat von Kurt Schneider, wo er über die Psychiatrie der Verfolgten forschte und schrieb. 1959 habilitierte Kisker in Heidelberg mit der Arbeit »Der Erlebniswandel des Schizophrenen«. 1966 kam er als erster psychiatrischer Ordinarius und Mitbegründer der Reformpsychiatrie an die MHH, wo er bis 1991 die Abteilung »Klinische Psychiatrie und Psychotherapie« leitete. Dort wurde er durch die Begründung des sozialpsychiatrischen »Hannoverschen Modells« in der Fachwelt zusammen mit Erich Wulff bekannt, der von 1974 bis 1994 die neugegründete Abteilung Sozialpsychiatrie an der MHH leitete.

Kennzeichnend für Kisker war sein philosophisch-anthropologisches Vorgehen, das unter anderem in seinen häufigen Bezügen auf

**PROF. KARL-PETER KISKER (1926 – 1997)**  
**1. VORSITZENDER 1981 – 1997**



Edmund Husserl, Martin Heidegger, Wilhelm Dilthey und Karl Jaspers deutlich wird. Für ihn war die Psychiatrie als Wissenschaft Teil einer umfassenden Aufgabe, die in der existentiellen Dimension von Begegnung und Verstehen des Anderen gründet. Er schrieb in diesem Sinne: »Will man die Sprache eines schizophrenen Menschen nicht mehr nur als Kuriosum oder Symptom nehmen, dann entsteht die Aufgabe, ihrem Sinn als Mit-Teilung, als Ruf an den oder die Anderen nachzugehen.« Ein weiterer wichtiger Aspekt seines Wirkens war die medizinisch begründete Kulturkritik, die Psychopathien als »Aufrufe« zum Nachdenken versteht. Zu seinen herausragenden Büchern gehören »Dialogik der Verrücktheit«, »Mit den Augen eines Psychiaters« und zusammen mit zwei Co-Autoren »Psychiatrie der Verfolgten«. Ebenso war er federführender Herausgeber des neunbändigen Standardwerks »Psychiatrie der Gegenwart«.

Sein plötzlicher Tod am 27. November 1997 war ein schwerer Schlag für die Erholungshilfe. Der 71-Jährige war bis dahin noch sehr aktiv im Verein, arbeitete gelegentlich als psychiatrischer Gutachter bei Gericht und fuhr gern mit seiner Frau nach Griechenland.

#### **Prof. Wielant Machleidt seit 1998 an der Spitze**

Seinen Berufskollegen Prof. Kisker kannte Prof. Machleidt sehr gut. Er hat sogar ein Buch über ihn herausgegeben. Nach dem plötzlichen Tod Kiskers übernahm der Leiter der Abteilung Sozialpsychiatrie und Psychotherapie an der MHH am 11. Juni 1998 den Vorsitz der Erholungshilfe. Prof. Machleidt, 1942 in Kiel geboren, hatte den Lehrstuhl für Sozialpsychia-

trie an der MHH von 1994 bis zu seiner Emeritierung 2007 inne.

Machleidt studierte von 1964 bis 1970 in Heidelberg und Berlin Medizin. Schon von 1971 bis 1975 war er an der MHH, Abteilung Klinische Neurophysiologie und Experimentelle Neurologie. Dann promovierte er und wurde zum Psychiater und Psychotherapeuten an der Abteilung Klinische Psychiatrie der MHH ausgebildet. Es folgte die Ausbildung zum Psychoanalytiker am Lehrinstitut für Psychoanalyse und Psychotherapie Hannover e.V. (DPG). 1981 wurde Machleidt Arzt für Psychiatrie, 1983 Habilitation mit dem Thema »Emotionelles Erleben im Elektroencephalogramm. Ein Beitrag zur biologischen und sozialen Fundierung psychodynamischer Abläufe.«



**PROF. WIELANT MACHLEIDT**  
**1. VORSITZENDER SEIT 1998**

Darauf kam die Berufung zum Professor an der Abteilung Sozialpsychiatrie, 1988 Professur an der Psychiatrischen Klinik der Universität zu Köln (stellvertretender Klinikdirektor). 1994 kehrte er zur MHH als Inhaber des Lehrstuhls für Sozialpsychiatrie und Direktor der Abteilung »Sozialpsychiatrie und Psychotherapie« zurück. Von der Zeit an bis 2010 leitete Machleidt zudem ehrenamtlich das Referat für Transkulturelle Psychiatrie der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenheilkunde. Er ist außerdem Ehrenvorsitzender des Ethno-Medizinischen Zentrums (EMZ) Hannover und Leiter des Supervisionsseminars »Interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie« der Ärztekammer Niedersachsen. 2010 erhielt er das Bundesverdienstkreuz.

Ihm gelang es, in Verhandlungen mit dem Niedersächsischen Sozialministerium sowie mit dem Landessozialamt Niedersachsen die Arbeit der Erholungshilfe auch künftig auf sichere Füße zu stellen. Sachlich kompetent und mit sehr hohem Geschick sowie überzeugenden Argumenten setzt sich Prof. Machleidt selbstlos für die behinderten Menschen ein. Durch seine bundesweiten und internationalen Kontakte kann der herausragende Wissenschaftler und Dozent immer wieder auf die Lage der behinderten Menschen und die notwendige Verbesserung sowie gesellschaftliche Integration aufmerksam machen. Seine Verdienste für die Erholungshilfe sind beispielhaft.

### **Die weiteren Weichensteller – Wilfried Wesemann voran**

**Wilfried Wesemann** (56 Jahre), zweiter Vorsitzender, bringt sein enormes Fachwissen in die Arbeit des Vereins ein. Er ist seit 1988 im Vorstand tätig und hat nach dem Tod von Heinz Jansen 1997 den stellvertretenden Vorsitz übernommen. Im Hauptberuf ist er seit 2005 als Geschäftsführer im Evangelischen Johannesstift in Berlin für die Sparte Altenhilfe und das Wichern-Krankenhaus verantwortlich.

Gemeinsam mit Mitarbeitenden des städtischen Alten- und Pflegeheims Heinemannhof in Hannover hat er Ende der Achtzigerjahre wesentlichen Anteil an der konzeptionellen Profilierung der sozialtherapeutischen Reisen für Menschen mit Demenz. Darüber hinaus hat er sich in den Jahren immer wieder für die Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden engagiert, mit Klaus Beinhorn Fortbildungen initiiert und auch selbst durchgeführt. Die Suche nach neuen und attraktiven Reisezielen treibt ihn bis heute. Durch seine beruflichen Kontakte zum Diakonischen Werk Oldenburg hat er einen wichtigen Beitrag zur Realisierung des Projekts »Bad Zwischenahn« geleistet.

Sein Blick gilt neben der Begleitung der aktuellen Arbeit, insbesondere vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung, der zukünftigen strategischen Ausrichtung der Erholungshilfe.

Er ist begeisterter Botschafter für das Wirken dieses Vereins. Dabei ist ihm ein besonderes Anliegen, den vielen ehrenamtlichen Mitarbei-





**WILFRIED WESEMANN**  
**2. VORSITZENDER SEIT 1988**

tenden für ihren Einsatz und ihre Unterstützung zu danken. Ohne das Engagement der Mitarbeitenden wäre die Arbeit der Erholungshilfe in diesem Umfang und in dieser Betreuungsqualität nicht möglich. Wesemann wies schon in seiner Rede zum 35-jährigen Bestehen der Erholungshilfe auf diese besondere Konstellation hin, die den Verein einzigartig in Deutschland macht. Dabei zitierte der zweite Vorsitzende einen passenden Satz des Dichterfürsten Goethe: »In der Idee leben heißt, das Unmögliche behandeln, als wenn es möglich wäre.« Daran habe sich schon der Gründer der Erholungshilfe, Dr. Hans-Georg Mewes, orientiert, bemerkte Wesemann.

Handverlesene Persönlichkeiten gehören dem weiteren Vorstand an. Es herrscht ein Männerüberschuss. Anwältin Anke Stibbe ist seit dem 31. August 2009 dabei und die einzige Frau in dem Gremium.

**Bernd Krause** kam 26. März 2007 als Beirat dazu und glänzt als Baufachmann. Journalist **Knut Diers** (53 Jahre) wurde am 30. April 2003 in den Vorstand gewählt, am 1. Mai 2003 zum Beirat. Der heute 53-Jährige kümmert sich um Pressekontakte und -texte. **Andreas Oppermann** (51 Jahre) kam wie Schatzmeister **Werner Pranschke** (63 Jahre) von der Bank für Sozialwirtschaft. Beide kennen sich nicht nur auf ihrem Fachgebiet der Finanzen aus, sondern sind auch kluge Ratgeber in allen Fragen, die mit den Reisen der Menschen mit Behinderung zu tun haben. Ebenso in Finanzen versiert ist **Rolf Großestrangmann** (54 Jahre), der seit dem 26. Mai 2008 dem Verein als Beirat angehört, und seine Fachkompetenz oft bewiesen hat. **Gerhard Trampusch** (60 Jahre) aus Nordstemmen bringt sein Wissen ein. Er ist in der aktiven Phase der Altersteilzeit und war früher Beamter in der Landesverwaltung im Bereich Personal und Organisation. **Thomas Ingelmann** (53 Jahre) aus Hildesheim ist im Niedersächsischen Landesrechnungshof in den Bereichen Personal, Organisation und Haushalt tätig und als Beirat fest in der Erholungshilfe vertreten. Besonders wertvoll sind auch seine früheren Erfahrungen als stellvertretender Verwaltungsleiter der Landeskrankenhäuser Wunstorf und Hildesheim. Sein Fachwissen aus der Arbeit im Landessozialamt ist genauso hilfreich.

Anwalt Güner Hennings war bis 4. September 2001 Beirat, dann gefolgt von seinem Sohn Rüdiger, der 2009 nach Namibia zog und für seine Anweltskollegin **Anke Stibbe** Platz machte.

# Das Rückgrat des Vereins

**Sie sind da. Sie fahren mit und packen an. Sie sprechen mit den Reisegästen. Die große Zahl von freiwilligen Helferinnen und Helfern ist das Rückgrat des Vereins.**

**S**ie sind da. Sie fahren mit und packen an. Sie sprechen mit den behinderten Reiset Teilnehmern. Die große Zahl von freiwilligen Helferinnen und Helfern ist das Rückgrat des Vereins.

Rund 500-mal im Jahr sind ehrenamtliche Betreuer und Betreuerinnen zum Wohl der behinderten Reisegäste im Einsatz. Sie alle leisten ohne Bezahlung einen höchst anspruchsvollen Job und fühlen sich noch gut dabei. Ihnen kann gar nicht genug gedankt werden!

Als Betreuer waren zunächst auch Soldaten aus dem Sanitätsdienst im Einsatz. Ab 1980 war das gesetzlich nicht mehr möglich. Fortan traten Zivildienstleistende an ihre Stelle. Mehr als 30 Jahre lang waren sie eine feste Größe in der Betreuung der Reisenden. Als Zivildienststelle war die Erholungshilfe anerkannt, obwohl die Fahrten nicht das ganze Jahr über stattfanden.

Am 1. Juli 2011 ersetzte der Bundesfreiwilligendienst den Zivildienst. Junge Menschen, die bei der Erholungshilfe das

Freiwillige Soziale Jahr ableisten, kamen schon seit 2005. Als Anlaufpunkte für die »FSJler« dienen das Gästehaus in Bad Zwischenahn sowie die Außenstelle im Bayerischen Wald.

Dank »Bufdis« und »FSJ-ler« können heute noch mehr Reisegruppen exzellent betreut werden und somit noch mehr Menschen mit Beeinträchtigungen von der Erholungshilfe profitieren.

Profitieren – das tun aber auch die jungen Menschen, die mit großem Enthusiasmus und viel Einfühlungsvermögen Erfahrungen für ihr eigenes Leben sammeln. Sie werden von der Erholungshilfe mit intensiven Schulungen auf ihre Aufgaben vorbereitet und begleitet.

## Ausgezeichnete Mitarbeiter

Für vorbildliche Verdienste um den Nächsten erhielten die **Niedersächsische Medaille** wegen ihrer uneigennütigen, ehrenamtlichen Tätigkeit für die Reisenden der Erholungshilfe:

**Anni Geers Luise Lübben Käthe Zyber**

**Martha Refhus Ida Sudeikat**

Sie wurden vom damaligen Sozialminister Hermann Schnipkowitz im Gästehaus der Niedersächsischen Landesregierung in Hannover am 21. August 1987 bei einem Festakt ausgezeichnet. Bereits im Jahr 1973 erhielt diese Auszeichnung Dr. Mewes.

**Bundesverdienstkreuze** erhielten

**Schatzmeister Kurt Schubert**

**Geschäftsführer Heinz Jansen**

**Vorsitzender Prof. Wielant Machleidt**





HERZLICHEN DANK AN DIE EHRENAMTLICHEN!



Stellvertretend für alle, die in den vergangenen 50 Jahren  
den Verein ehrenamtlich unterstützten, geht unser Dank an:

Irmgard Abbas • Kerstin-Susanne Adamietz • Gisela Aellen-Bilstein • Hilde Agena  
• Karlheinz Agena • Anna Ahrenholz • Norbert Altmann • Christian Altner • Franz  
Andreas • Hildegard Andreas • Heidi Anyanechi • Anne Arndt • Max Ascher •  
Susan Banke • Gabriele Bauer • Gisela Baumgartner • Ursula Bayer • Helena  
Beck-Schrafstetter • Gerdine Behrens • Henning Behrens • Sabrina Behrens •  
Ute Behrens • Willi Behrens • Jürgen Beinhorn • Horst Bents • Vera Bertram •  
Hannelore Berulla • Hermann Berulla • Hilde Betten • Richard Betten • Wilhelm  
Binnewies • Frida Blume • Inge Blume • Heinz Böttger • Walli Böttger • Silvia  
Brunke • Helga Bürckel • Tjark Burgdorf • Siegfried Büttner • Renate Clever  
• Sigrid Corty • Hannelore Dannenberg • Anke De Kok • Sieglinde Dettmar •  
Frieda Dickmann • Hannelore Dombrowski • Heidi Dräger • Christian Drallmeyer  
• Marie-Luise Drallmeyer • Torsten Drallmeyer • Bernhard Drotschmann • Elisa-  
beth Drotschmann • Karl-Heinz Drüke • Gudrun Duse • Margot Ebeling • Andreas  
Eibl • Gerda Engels • Annelies Erdmann • Maria Feichtinger • Hans Feimann •  
Christa Felscher • Evelyn Fesser • Jutta Flohr • Janina Frerichs • Marisa Fuhr-  
mann • Renate Garbelmann • Katharina Gärtner • Harald Gerisch • Ruth Gerisch  
• Irene Gessner • Christa Giesecke • Gisela Gnutzmann • Germaine Gouepo  
• Felicitas Graf • Siegfried Graf • Ursula Greiner • Helga Grigoleit • Hanna  
Gudat • Ofelia Gülland • Martha Guttek • Manfred Gutzeit • Karin Haas • Inge  
Haase • Miriam Haase • Muna Haase • Elke Hahn • Virginija Hahne • Hannelore  
Hamburg • Sandra Hamel • Luise Hanstein • Anneliese Harms • Jutta Hartwich  
• Konrad Heinsch • Menna Heinsch • Elisabeth Helmke • Susanne Himpsl •  
Roswitha Hinrichs • Alfred Hirschmüller • Gisela Hirschmüller • Wolfram Hohnke  
• Hulda Hollatz • Elsa Hotop-Haats • Luise Hüneke-Fischer • Bettina Intemann •  
Gudrun Irger • Wolfgang Irger • Milica Jaklinovic • Lena Janssen • Marian Jiranek  
• Ragnhild Jungebluth • Brigitta Kaczmarzyk • Birgitt Kaiser • Rolf Kapuschat  
• Karl Kastenschmidt • Gustav Kerber • Edith Klaus • Gerlinde Kluß-Neitz •  
Elfriede Kneiding • Elisabeth Knoke • Hermann Koenen • Heinz Kohrs • Gertrud  
Kollmer • Martha König • Amparo Kopetsch • Jutta Kossack • Sina Kossack

.....

• Brigitta Kramm • Oliver Krockner • Maria Kuper • Gisela Lange • Waltraud Lappich • Heinz Latusseck • Lisa Latusseck • Erna Linke • Doris Lippert • Anni Lottmann • Luise Lübben • Ruth Lüders • Grete Lunde • Horst Lüpke • Jutta Maiwald • Veronika Marschall • Irmgard Martens • Sigrid May • Helga Meggers • René Meißner • Birgit Meyer • Elly Meyer • Jürgen Meyer • Kirsta Meyer • Sandra Meyer • Sigrid Meyer • Stephan Miedl • Birgitt Möhrke • Miriam Möhrke • Regina Mühlán • Aureus Müller • Kathrin Müller • Lisa Müller • Ulrike Neck-Tura • Hilde Nietardt • Antje Odens • Manfred Oehme • Marlies Olias • Conchita Opfermann • Emma Pape • Martha Pedde • Reinhold Peisker • Doris Pietz • Rigunthis Pietz • Klaus Port • Dirk Prieske • Heinke Räke • Wolfgang Räke • Heidi Rampf • Linda Rechner • Martina Rechner • Martha Rehfus • Günter Reichwald • Karin Reimann • Annemarie Reuter • Christian Reuter • Arnold Richter • Gerhard Ring • Irmgard Ring • Lena Rudies • Annabelle M. Rüthers • Elvira Sander • Brigitte Savic • Helmut Savic • Ingrid Schäfer • Lydia Schankat • Karl-Heinz Schlimme • Sonja Schlimme • Gudrun Schlue • Lena Schnurbus • Helga Schon • Gunde Schulz • Gerda Schulze • Heinz Schulze • Eva Seidel • Margret Sendzina • Hildegunda Sextro • Konrad Sextro • Michaela Sextro • Theodora Sextro • Veronika Sextro • Christine Sommer • Waltraud Sopolinski • Eugen Sottmann • Hannelore Sperling • Marianne Stallkamp • Helga Standt • Wernhardt Standt • Heidrun Stange • Siggi Stange • Siegrid Stangl • Marga Stelzer • Herbert Stöhr • Timo Storck • Herta Strauch • Ida Sudeikat • Andreas Sumaski • Heinz Theobald • Ute Theobald • Sabine Thrun • Karla Tibi • Petra Tjaden • Mareike Tornier • Manfred Tourná • Ursula Trotno • Emil Trzeciak • Grazyna Trzeciak • Dorothea Ulferts • Hermann Ulferts • Christine Voeltz • Antje Wagner • Robert Wagner • Kathi Wanzke • Jürgen Weiß • Ludmilla Weiz • Günter Westerhoff • Marina Wettich • Etta Wieland • Heinz Wiermann • Andreas Wietfeldt • Susanne Wietfeldt • Ewald Winkelmann • Hildegard Winkelmann • Otto Winkelmann • Onno Wolbergs • Elfriede Wolf • Horst Wolf • Sandra Wolf • H.-J. Wosgien • Sina Wozniak • Helga Wycenti • Lydia Zumstrull • Käthe Zyber

# Die erste Flugreise

**Zwei Wochen Andalusien sind besonders wertvoll –  
therapeutisch und menschlich.**

Finca-Urlaub in Andalusien, Alhambra, und Sevilla besuchen – wer träumt nicht davon? Doch bei der Erholungshilfe geht es nicht um »weiter, schöner und höher«. Hier zählen der therapeutische Nutzen, die professionelle Betreuung und der gut organisierte Reiseablauf. Seit dem Jahr 2000 stehen nun auch Ziele im Süden Spaniens auf dem Programm. Dabei übernachten die kleinen Gruppen, die mit dem Flugzeug anreisen, in Nerja in den landestypischen Fincas »Celia« und »Cortijo«. Beide bieten den Gästen einen hohen Wohlfühlfaktor mit Pool und Blick auf die Sierra Nevada.



»Life on air«: GÄSTE DER ERHOLUNGSHILFE  
im RADIO COSTA DEL SOL

## Mildes Klima lindert Schmerzen und gibt seelischen Auftrieb

Die Betreuung ist optimal: In einer Gruppe reisen bis zu elf Gäste mit Behinderungen. Ihnen stehen drei bis vier Reisebegleiter zur Seite.

Der Flug nach Malaga ist für die meisten Teilnehmer der erste ihres Lebens und daher ein Riesenerlebnis. Das Erleben einer völlig anderen Vegetation, einer anderen Sprache sowie anderer Speisen verstärkt das Gefühl, weit weg von zu Hause zu sein. Das Eintauchen in einen fremden Kulturkreis lässt die eigenen Probleme oder Unzulänglichkeiten vergessen. So wird die Persönlichkeit gestärkt. Eine tiefgreifende und nachhaltige Erholung setzt ein. Das Selbstwertgefühl stabilisiert sich. Nicht zu unterschätzen ist der hohe Erlebniswert, der vor allem durch spätere Erzählungen zu Hause fortwährend als Stimulanz wirkt.







WELTKULTURERBE. DAS BEGEISERT: ALHAMBRA IN GRANADA



Zusätzlich positiv wirkt das milde mediterrane Klima auf das Wohlbefinden. Im Sommer wird es durch das nahe Gebirge nicht zu warm, im Winter bleibt es angenehm mild. Viele Reisegäste erfahren schon allein dadurch eine Schmerzlinderung. Und das intensive Licht Andalusiens erhellt zusätzlich die Stimmung.

### **Einmal täglich gelacht – besser als jede Tablette**

In einem Artikel der deutschsprachigen Zeitung SUR an der Costa del Sol vom 20. April 2011 berichten die Teilnehmer von ihren überwältigenden Eindrücken. Die 21- bis 61-Jährigen würden liebend gerne wiederkommen.

Ob Grillabend oder Stadtführung – die Gespräche sind intensiv. Die Gäste erhalten zum Abschluss eine CD mit Fotos und Musik von ihrer Erlebnisreise. So bleiben die Erinnerungen auch später jederzeit abrufbar. Dabei steht der Spaß im Vordergrund. »Jeden Tag

einmal herzlich gelacht, das ist mehr wert als jede Tablette«, sagt ein Betreuer treffend.

Auch auf dem Programm steht ein Besuch der Behindertenwerkstatt »Taller de Amistad« vor Ort. Die Kontakte haben sich so freundschaftlich entwickelt, dass möglichst bald auch Menschen mit Behinderungen aus Spanien nach Bad Zwischenahn oder in den Bayerischen Wald reisen sollen.

### **Weltkultur zum Anfassen**

Die Region bietet diverse Ausflugsmöglichkeiten, allen voran die 13 Hektar große Alhambra in Granada. Diese maurische Festung aus dem 9. Jahrhundert zählt seit 1984 zum Weltkulturerbe. Von den eindrucksvollen Fresken und Mosaiken im islamischen Stil, dem Sommerschloss mit großartigem Garten und der malerischen Aussicht schwärmen die Gäste noch lange.

**MIT DEM ROLLSTUHL AN DEN STRAND – KEIN PROBLEM**





**SPANIEN ERLEBEN: EINE REISEGRUPPE VOR DER FINCA IN NERJA IM FRÜHJAHR 2013**

Auch Cádiz, die Hauptstadt Andalusiens an der »Costa de la Luz« (»Küste des Lichts«) begeistert die Gäste. Das Entdecken der kleinen Gassen und Verweilen an malerischen Plätzen lässt Freude aufkommen. Und wer zusammen mit den Spaniern am frühen Abend auf der Landzunge die frische Seeluft genießt, dem brennen sich die letzten Sonnenstrahlen über dem Meer unvergesslich auf die innere Festplatte.

Die Menschen in Andalusien begegnen den behinderten Touristen sehr unkompliziert und mit besonderer Herzlichkeit. Trotz Sprachhindernissen fühlen sich die Gäste hier verstanden. Das tut gut.

### **Der Schlüssel zum Erfolg:**

#### **Der gute Betreuungsschlüssel**

Leider ist der Eigenanteil für diese Sonderreise nach Spanien mit rund 400 Euro höher als für Reisen innerhalb Deutschlands. Da schlägt zum einen natürlich der Flug zu Buche, zum anderen die höhere Betreuungsichte. Um einen optimalen Nutzen durch die fremde Umgebung und die Klimaumstellung zu erwirken, dauern die Aufenthalte zwei Wochen.

Dennoch verreisen mit der Erholungshilfe jedes Jahr 14 bis 16 Reisegruppen ab März nach Andalusien. Im Jahr 2012 wurden 126 Gäste von 39 Betreuern begleitet.



## Artikel in der deutschen Wochenzeitung »SUR« für

# Reisen gibt behinderten Menschen viele positive Impulse

Die elf Teilnehmer und drei Betreuer einer Reisegruppe aus Deutschland sind von ihrem Aufenthalt in Nerja begeistert

von MARLENE WÖRNER

**NERJA.** Eine einzigartige Institution ermöglicht es behinderten Menschen, durch Reisen neue Eindrücke zu gewinnen. Die Rede ist von der 'Erholungshilfe e. V.', einem gemeinnützigen Verein mit Sitz in Hannover, der sozialtherapeutische Reisen und Ferienangebote für Menschen mit körperlicher, geistiger, seelischer oder mehrfacher Behinderung organisiert. Der Zweck des Vereins ist die Förderung der Erholung behinderter Menschen, um ihnen so die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu erleichtern und ihnen neue kulturelle und gesellschaftliche Impulse zu geben. Die Erholungshilfe besteht aus handverlesenen Fachleuten, die alle auf ehrenamtlicher Basis tätig sind. Dr. Hans-Georg Mewes, selbst Vater einer beinamputierten Tochter, der die Beschwerlichkeit des Reisens für Behinderte kannte, gründete den Verein 1963. Und noch im selben Jahr startete die erste Reisegruppe mit 32 schwerbehinderten Gästen in den Schwarzwald. Später kamen weitere Ziele wie etwa der Bayerische Wald, die Lüneburger Heide oder Spiekeroog hinzu.

Nachdem der Verein schließlich auch die Genehmigung für Auslandsreisen erhielt, flogen im Jahr 2000 die ersten Gäste nach Andalusien. Seitdem kommen jedes Jahr 14 bis 16 Reisegruppen nach Nerja. Ein beliebtes Ziel bei den Gästen, die hier nicht nur ein angenehmes Klima und eine freundliche Umgebung, sondern auch sehr hilfsberei-



Die Reisegruppe mit den Betreuern vor der Finca in Nerja. »sur«

te Gastgeber und gut gestaltete Räume vorfinden. Der 14-tägige Aufenthalt in zwei landestypischen, behindertengerecht gestalteten Fincas, bieten den Teilnehmern einen hohen Wohlfühlfaktor und einen herrlichen Blick auf Meer und Berge. Im Jahr 2012 ermöglichte die Erholungshilfe insgesamt 126 Gästen mit 39 Betreuern den Aufenthalt in Nerja. Dieses Jahr im August feiert die Erholungshilfe übrigens ihr 50-jähriges Bestehen. Seit ihrer Gründung profitierten bereits sage und schreibe 67.680 Gäste von den Angeboten der Erholungshilfe.

Beim Besuch einer Reisegruppe in Nerja schildern mir die elf Teilnehmer persönlich, wie gut es ih-

nen hier gefällt und was sie alles unternehmen und erleben. Sie sind mit drei Betreuern hier. Für Klaus Port, der seit 29 Jahren ehrenamtlich für den Verein tätig ist, ist es bereits seine 25. Tour nach Spanien. Diesmal begleiten ihn seine Frau, Karin Haas, und Gerhard Ring, der zum vierten Mal dabei ist. Die Betreuer kümmern sich auch um die Verpflegung und die täglich anfallenden Arbeiten.

Auf der großen Terrasse werde ich von Dennis, Fachad, Philip, Annika, Thomas, Alexander, Aytac, Hans-Dieter, Michael, Sylvia und Jörg schon gespannt erwartet. Nach einer freudigen Begrüßung trinken wir gemeinsam Kaffee und genie-



# Südspanien am 16. Mai 2013

## nschen



Ben Karins selbstgebackenen Butterkuchen. Die Gäste sind zwischen 20 und 57 Jahre alt. In Deutschland arbeiten die meisten von ihnen in Behinderteneinrichtungen – in der Gärtnerei oder Wäscherei, in der Metallverarbeitung, im Service oder in der Automobilmontage. Alexander, zum zweiten Mal mit in Spanien, berichtet stolz, dass er inzwischen seine Automechanikerlehre abgeschlossen hat. Auch Dennis und Aytac sind bereits das zweite Mal hier.

Bei der Frage, was ihnen denn hier am besten gefalle, steht ausnahmslos das angenehme und schmerzlindernde Klima an erster Stelle. Auch Jörg, der bereits das drit-

te Mal in Nerja ist, liebt die 'Backofenwärme' – «und die schönen Señoritas gefallen mir ebenfalls», schmunzelt er. Auch das spanische Essen steht bei den Gästen hoch im Kurs. «Die Paella und den gegrillten Pulpo mag ich am liebsten», sagt Thomas. Bei dieser Gelegenheit lobt Sylvia die «bombastische» Küche von Betreuerin Karin, und alle klatschen Beifall. «Mir gefallen auch die Plantagen mit den Südfrüchten», sagt Michael. Und Hans-Dieter freut sich, dass er gleich nach der Ankunft im sonnigen Süden seinen 54. Geburtstag im Kreis der Gruppe feiern durfte. Während des Aufenthalts stehen verschiedene Unternehmungen und Ausflüge auf dem Programm, für die vor Ort zwei Kleinbusse bereit stehen. Auch der örtlichen Behindertenwerkstatt 'Taller de Amistad' wird ein Besuch abgestattet. Annika, die spontan für eine andere Teilnehmerin einsprang, weil diese sich kurz vor der Abreise den Fuß gebrochen hatte, erzählt, was sie bisher schon alles erlebt haben: «Wir waren in Torrox auf dem Markt und haben eine Rundfahrt durch das Hinterland von Frigiliana gemacht. Und heute Abend essen wir Eis auf dem Balcón de Europa».

Und alle freuen sich schon auf den Ausflug nach Mijas am nächsten Tag. Auch Nerjas bekanntes Fest 'San Isidro' werden sie besuchen, und außerdem steht noch eine zweistündige Schifffahrt entlang der Küste von Benalmádena bis Fuengirola bevor. Es ist regelrecht spürbar, wie diese Reise die Lebensfreude dieser Menschen erweckt und wie gut es ihnen tut, mit anderen Menschen und Strukturen in Berührung zu kommen. Ihre Augen strahlen, sie machen einen aufgeweckten und selbstbewussten Eindruck und werden zuhause sicher jede Menge zu erzählen haben. Und damit die Eindrücke der Reise möglichst lange währen, fertigen die Betreuer eine Foto-CD für die Teilnehmer an. So können Sie sich immer wieder an die schöne gemeinsame Zeit in Nerja erinnern.

**Kontakt/Info:** Ausführliche Information zum Verein gibt es im Internet unter [www.erholungshilfe.de](http://www.erholungshilfe.de) oder unter Telefon 0049-(0)511-854 00 10.

# Erlebnishotel für alle

**Mit dem Kauf des ehemaligen Müttergenesungsheimes gewinnt der Verein ein neues Standbein in einer beliebten Urlaubsregion.**

Die Erholungshilfe hat am 25. Juni 2007 in Bad Zwischenahn – es liegt westlich von Bremen am Zwischenahner Meer – ein eigenes Haus mit 40 Einzel- und Doppelzimmern eröffnet. Neu daran: Nicht nur aus Niedersachsen, sondern aus dem ganzen Bundesgebiet können Gäste kommen, und zwar nicht nur Menschen mit Behinderungen. Das Haus steht auch Senioren und Tagungsgästen offen, und das bei sehr günstigen Preisen. Bei einer Feierstunde mit Vertretern aus Politik und Verbänden wurde das Haus seiner Bestimmung übergeben. Das »Gäste- und Tagungshaus an der Kreuzwiese« war 1968 für das Müttergenesungswerk gebaut worden, dann wurde es von der Diakonie Oldenburg genutzt.



SPASS BEI SPORT UND SPIEL

### Karl Finke und Gesine Multhaupt haben viel Lob übrig

In einem Grußwort betonte der niedersächsische Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen, Karl Finke, das neue Haus setze einen Akzent für die Erholung und Freizeitgestaltung behinderter Menschen, der bundesweit Resonanz haben werde. Finke, der die Arbeit der Erholungshilfe seit Jahren kennt, sagte weiter: »Sie haben bereits vor Jahrzehnten in Niedersachsen eine Vorreiterfunktion für die Botschaft ‚Leben ist mehr als Wohnen und Arbeiten‘ eingenommen. Erholung und positive Freizeitgestaltung für die Behinderten gehörten fest dazu.«

Die hohe Kompetenz des Vereins wurde auch von der Bundestagsabgeordneten Gesine Multhaupt betont. Heute stehe die







**ABSCHALTEN AM ZWISCHENAHNER MEER**



Selbstbestimmung des Behinderten im Vordergrund. »Es ist aber vielfach sehr schwierig, geeignete Reisen zu finden«, führte die SPD-Politikerin aus. Da leiste die Erholungshilfe hervorragende Arbeit.

»Wir können jetzt in unserem ersten eigenen Haus sogar aus dem Ausland Gäste begrüßen«, freut sich Klaus Beinhorn, Geschäftsführer der Erholungshilfe in Hannover. Prof. Wielant Machleidt, Vorsitzender der Erholungshilfe, sprach von einem »glücklichen Tag«. Ähnlich äußerte sich der Bürgermeister von Bad Zwischenahn, Dr. Arno Schilling. »Wir haben viel mit Behinderten zu tun, sind auch gut dafür ausgerüstet und bemühen uns weiterhin«, sagte er. Als Vertreter der Diakonie Oldenburg überreichte Diakon Wolfgang Bartels eine Laterne und wünschte alles Gute.



TREFFEN AM BRUNNEN

### **Bund, Land, Klosterkammer und Fernsehlotterie investieren**

Der Kauf des neuen Erlebnishotels für Behinderte wurde möglich, weil Bund, Land sowie die Klosterkammer Hannover und die ARD-Fernsehlotterie »Ein Platz an der Sonne« erhebliche Zuschüsse gaben. Alle Institutionen unterstützen die Idee, Behinderten einen positiven Impuls bei einem »Tapetenwechsel« zu geben, wie es die Erholungshilfe anbietet. Die Gäste kommen aus Behinderteneinrichtungen mit ihren Betreuern, aber auch einzeln von zu Hause.





**ERFRISCHUNG IM GARTEN**



**BALLSPIEL UNTERM DACH**

### **Von Anfang an hohe Auslastung**

Kirsta und Jürgen Meyer mit allen weiteren ehrenamtlichen Mitarbeitern geben sich besondere Mühe bei dem abwechslungsreichen Programm, und das nicht nur in der Küche. Im Haus sind auch Tischtennisraum, Gymnastik, Sauna und vieles mehr an Freizeiteinrichtungen vorhanden. Eine Terrasse mit Blick zum See lädt zum Verweilen ein. Das Tretbecken davor ist etwas für harte Naturen, die ihre Füße gern mal in kaltes Wasser halten und so den Kreislauf fördern. Bänke stehen auch in der Nähe

des Ufers an einem kleinen Hafen. Draußen auf dem Rasen wird manchmal Volleyball gespielt oder Badminton. »Zwei Wochen hier, das ist ein Riesenerlebnis«, verrät eine behinderte Frau. Eine andere sagt: »Wir kommen bestimmt wieder.« Die Auslastungszahlen sind von Anfang an sehr gut. Schon im Juli 2006 hatte es Gespräche zwischen der Erholungshilfe und dem damaligen Eigentümer, der Diakonie Oldenburg, gegeben. Zuvor war eine erste Reisegruppe der Erholungshilfe in dem Haus sozusagen zur Probe untergebracht



**FROHE RUNDE ZUR ERÖFFNUNG DES HAUSES:**

**KLAUS BEINHORN, PROF. WIELANT  
MACHLEIDT, GESINE MULHAUPT, DR.  
ARNO SCHILLING, WOLFGANG BAR-  
TELS, WERNER WÖHLER (VON LINKS)**

**MITTEN IN EINER DER BELIEBTESTEN  
URLAUBSREGIONEN NIEDERSACHSENS:  
AM ZWISCHENAHNER MEER**





## Bad Zwischenahn wird neue Säule



**DER PARK LIEGT VOR DER HAUSTÜR**



**DIE KÜCHE ÜBERRASCHT MIT SPEZIALITÄTEN**

worden. Die Kontakte hatte der zweite Vorsitzende des Vereins, Wilfried Wesemann, hergestellt.

### **Bad Zwischenahn als Zielgebiet gefragt denn je**

Die Umgebung und die Lage erwiesen sich als ideal. Bad Zwischenahn ist für die Erholungshilfe ein neues Reiseziel, das im Ammerland zwischen herrlichen Gärten und Parks sowie am 5,5 qkm großen Zwischenahner Meer liegt. Die Landschaft ist flach und somit auch für Rollstuhlfahrer einfach zu bewältigen. Die Nordsee und die ostfriesischen Inseln liegen vor der Haustür. Ausflugsfahrten durch

Ostfriesland sind ein großer Gewinn für das Freizeiterleben. Moor, Fehngebiete, Kanäle mit Schiffstouren, Windmühlen und Museen bieten reichlich Abwechslung. Doch die »Perle des Ammerlandes« hat noch mehr zu bieten: Das Freilichtmuseum Ammerländer Bauernhaus, mit 14 Häusern im alten Stil gebaut, lässt sich besichtigen. Kurpark mit Skulpturen, Wasserturm und eine Einkaufszone runden die Erlebnisse ab. Auch eine Fahrt in den bundesweit bekannten »Park der Gärten« steht im Programm. Bad Zwischenahn ist als Reha-Zentrum auf Menschen mit Behinderungen aller Art eingerichtet. Entsprechend sind die Wege und Einrichtungen angelegt. Gesund-

### **BAD ZWISCHENNAH BIETET EBENE WEGE FÜR ROLLSTUHLFAHRER**





**DIE SAUNA IST SCHON ANGEHEIZT**



**DIE MUSIK IST VON THERAPEUTISCHEM NUTZEN**

heitzentrum, Wellenbad und Wellnessdorf sind vorhanden. Ständig werden weitere Seniorenwohnungen gebaut. Der Zuzug älterer Menschen ist enorm, was den Erholungs- und Freizeitwert für diese Altersgruppe unterstreicht. Entsprechend sind auch das umfangreiche Programm für Veranstaltungen und das Verständnis für ältere Menschen und solche mit Einschränkungen. Es erwies sich schnell: Mit dem Haus hatte die Erholungshilfe »den richtigen Riecher«.

### **Blick auf eine erweiterte Gästestruktur**

Das neue Haus ist für weitere Gruppen offen:

Wer allein anreist und eine Pflegestufe hat, kann hier die ambulante Pflege über seine Pflegeversicherung abrechnen. Er kann auch seinen Betreuer mitbringen. Ganze Familien mit Behinderten kommen. Das neue Haus am Zwischenahner Meer ist auch Ziel von Seniorenfahrten. Im Winterhalbjahr steht es Tagungsgästen offen. »Auch da entwickelt sich etwas«, prophezeit Geschäftsführer Beinhorn. Es sind viele ansprechende Räume für kleine und große Gruppen vorhanden. Dazu bietet das Haus eigene Freizeitmöglichkeiten. Es ist also »das Erlebnishotel für alle«, das die Erholungshilfe hier betreibt.

### **ELEKTROMOBILITÄT ZU LAND UND ZU WASSER**





# Von guten Feen und rechten Händen

**Von Hannover aus werden die Reiseströme gelenkt. Ein Blick hinter die Kulissen.**

Im Jahr 1979 wurde der Geschäftssitz in die Berliner Allee 47 verlegt. Vorher lautete der Vereinssitz zwar schon Hannover, aber Geschäftsführer Mewes führte den Verein von seinem Haus in Salzderhelden, Einbecker Str. 3. Nach Mewes Tod 1978 lenkte der neue Geschäftsführer Heinz Jansen die Geschicke des Vereins von der Landeshauptstadt aus. Hinter den Schaufenstern des Büros, das aus zwei Räumen bestand, wurde es bald zu eng. Mehr Reisen, mehr Arbeit, mehr Kräfte – so war die Folge, sich andere Räume suchen zu müssen. Das glückte sogar nur ein paar hundert Meter weiter in der Kokenstraße 5. Am 13.12.2000 wurde erst eine, dann eine weitere Wohnung gekauft, umgebaut und saniert. Das Büro ist somit dauerhaft verankert, nicht mehr von Mieterhöhungen abhängig und eine solide Grundlage der Arbeit.



IN HANNOVER LAUFEN DIE FÄDEN ZUSAMMEN

Doch wird bei allem Tun der Erholungshilfe eine Person genannt, die die Fäden in der Zentrale zusammenhält: **Marie-Luise Gerwien**. Die 58-Jährige begann bereits am 15. Juni 1984 in der Erholungshilfe und konnte demnach 2009 auf 25 Jahre im Verein zurückblicken. »Ich habe eigentlich alles miterlebt«, erinnert sich Gerwien, »alle Höhen, Tiefen, alles Menschliche und vor allem die große Freude, den Menschen helfen zu können.«







HAT IN HANNOVER PROGRAMM: LEBENSFREUDE FÜR ALLE

Die gute Fee und rechte Hand von Klaus Beinhorn ist als Büroleiterin allseits beliebt. Sie glänzt nicht nur durch hohe Motivation und Kompetenz. Sie hat die Lage im Blick. Sie kann Schief lagen geraderücken und Ausfälle überbrücken. Das macht einfach die lange Erfahrung.

Weiter sind im Büro **Carola Harries**, die am 1. März 1990 kam, sowie **Marita Wesemann**, die am 1. April 1992 in Teilzeit ihre Arbeit in der Geschäftsstelle aufnahm. **Ute Cachovan** kam ebenfalls hinzu. Alle sind »fit und firm«, sie kennen sich bestens aus, sie können sehr einfühlsam mit den Kunden umgehen. In den Einrichtungen sind sie hochgeschätzte Gesprächspartner, denn sie kennen jedes Detail von der Anreise über die Unterbringung und Betreuung bis zu den Aktivitäten.

Seit dem 1. März 2012 unterstützt **Daniela Rühmann** das Team.

2011 bot sich die Möglichkeit, nebenan weitere Räume zu erwerben. Die Erholungshilfe verfügt nun über eine Archivmöglichkeit und vor allem über ein Besprechungszimmer. So zeigt sich auch hier die weitsichtige Planung des Geschäftsführers:

**Kosten minimieren und die langfristige Arbeit des Vereins sichern.**



# 50 Jahre

**REISEN FÜR ALLE MENSCHEN  
... WEIL UNTERSCHIEDE NORMAL SIND!**



# Die Reise in die Zukunft

**Ein Ausblick von Wilfried Wesemann, zweiter Vorsitzender der Erholungshilfe**

Prof. Wielant Machleidt hat in seiner Einleitung zu dieser Festschrift den Reiseweg der Erholungshilfe schon aufgenommen.

**50 Jahre Weg und Geschichte der Erholungshilfe – eine Erfolgsstory und ein Grund zum Feiern.**

Der Verein Erholungshilfe hat seine Arbeit in 50 Jahren immer weiter entwickelt und ist so zu einem kompetenten Anbieter sozialtherapeutischer Erlebnisreisen geworden.

Vorstand und Mitgliederversammlung haben gemeinsam mit der Geschäftsführung und den Mitarbeitenden die Aufgabe, die Ziele der Arbeit zu definieren, für eine gute Organisation zu sorgen und natürlich auch im Blick zu behalten, ob die Ziele im Alltag erreicht werden.



**WEITER MIT GROSSEM HERZ FÜR DIE REISETEILNEHMER DA**

**Grundlage des Handelns sind die Bedürfnisse und Bedarfe der Menschen, die mit uns reisen** und die in der Satzung definierten Zwecke des Vereins. Im sozialen Bereich wird es grundsätzlich noch etwas komplizierter, weil auch die Kostenträger unsere Kunden sind. Hinzu kommen oft noch die Erwartungen und Ansprüche der entsendenden Einrichtungen.

Strategieplanung funktioniert nicht wie ein Kochrezept, sondern ist ein kreativer Prozess, in dem man sich mit den Stärken und Schwächen der Organisation und daneben mit den Chancen und Risiken auseinandersetzt. Stärken und Schwächen



**MÖGEN SICH DIE TRÄUME DER ERHOLUNGSHILFE UND DAMIT AUCH DIE DER BEHINDERTEN GÄSTE ERFÜLLEN!**

bilden die interne Sichtweise und die Chancen und Risiken die externe Sichtweise ab. Zu den Chancen und Risiken zählen die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Nach einer umfassenden Analysephase werden die einzelnen Handlungsoptionen festgelegt. Dabei werden die Stärken, also das, was gut läuft, besonders in den Blick genommen.

## **Stärken stärken**

Mit Blick auf die Erholungshilfe dürfen wir selbstbewusst sagen, dass die stetig gestiegenen Teilnehmerzahlen ein Beweis dafür sind, dass wir die Orientierung an den Wünschen unserer Reiseteilnehmer im Blick haben. Die Reiseziele im Bayerischen Wald, in Bad Zwischenahn, an der Ostsee und in Andalusien werden nachgefragt. Bei einem sich abzeichnenden Trend zur Individualisierung und gelebter Inklusion werden wir auch in Zukunft sehr genau und sensibel hinhören müssen, was sich unsere »Kunden« wünschen und erwarten. Die Erschließung weiterer Reiseziele wird eine stetige Aufgabe bleiben. Der demografische Wandel und ein längeres und unabhängig von Pflege geführtes Leben werden neue Formen bei der Durchführung der Reisen erfordern.

Eine besondere Stärke der Erholungshilfe sind die mit überdurchschnittlichem Engagement und Motivation tätigen Ehrenamtlichen. Ihnen auch zukünftig eine sinnerfüllte Aufgabe, die notwendige Begleitung und Qualifikation für die Tätigkeit zu ermöglichen, ist und bleibt eine der zentralen Herausforderungen.

## **Chancen und Risiken**

Mit Blick auf den Reiseweg der Erholungshilfe hat es in 50 Jahren auch anstrengende Wegstrecken gegeben, weil unter anderem mit Einführung des Landesrahmenvertrages im Bereich des SGB XII die Voraussetzungen zur Finanzierung geklärt werden mussten. Die Auswirkungen bei der Einführung des persönlichen Budgets waren zunächst nicht abzusehen.

Wesentliche Auswirkung wird die fortschreitende Ambulantisierung haben. Die Bedeutung von stationären Wohnformen wird weiter abnehmen. Unsere zukünftigen Reiseteilnehmer werden vermehrt in der eigenen Wohnung oder in betreuter Häuslichkeit leben.

## **Mit Optimismus der Zukunft entgegen**

Auch die vor uns liegende Wegstrecke wird Überraschungen für uns bereit halten, denen wir uns mit Mut, Kreativität und vor allem viel Lebensfreude stellen werden. Mit der Gewissheit, dass die Qualität unserer Gemeinschaftsreisen durch das Wirken der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter getragen wird und wir die Bedürfnisse unserer Reiseteilnehmer als festes Ziel im Blick haben, gehen wir gestärkt und optimistisch in die Zukunft.





(FAST) NICHTS IST UNMÖGLICH

## Großer Dank an Geschäftspartner

Mit großer Hilfsbereitschaft, Fairness und Vertrauen tragen sie zum Teil über Jahrzehnte zum Erfolg der Erholungshilfe bei. Ein großes Dankeschön geht an ...

### ... Hotels und Pensionen

#### im Bayerischen Wald

**Hotel Hohenauer Hof**

Familie Hobelsberger

Dorfplatz 18

94545 Hohenau

Telefon: 0 85 58 / 10 56

Internet: [www.hohenauer-hof.de](http://www.hohenauer-hof.de)

SEIT 1982

**Landgasthaus-Pension Krückl**

Dorfplatz 27

94146 Hinterschmiding

Telefon: 0 85 51 / 91 08 88

Internet: [www.landpension-bayrischer-wald.de](http://www.landpension-bayrischer-wald.de)

SEIT 1991

**Gasthof Zum Büchelstein**

Kerschbaum 29

94541 Grattersdorf

Telefon: 0 99 08 / 7 99

SEIT 1972

**Zum Alten Wirt**

Deggendorfer Str. 2

94579 Zenting

SEIT 1981

#### im Weserbergland

**Kur- und Erholungsheim Haus Erlenhof**

Am Heineberg 45

33034 Brakel

Telefon: 0 52 72 / 77 10

Internet: [www.erlenhof-brakel.de](http://www.erlenhof-brakel.de)

SEIT 1998

#### im Ammerland

**Gäste- und Tagungshaus  
an der Kreuzwiese**

Seerosenweg 8

26160 Bad Zwischenahn

Telefon: 0 44 03 / 9 31 40

SEIT 2006

**Ferienwohnungen Ludes**

Richelweg 29

26624 Südbrookmerland

Telefon: 0 49 41 / 99 82 43

Internet: [www.ferienhaus-ludes.de](http://www.ferienhaus-ludes.de)

SEIT 2006

#### in Spanien

Ana Carmen Frias Lopez

Pago »Rio Seco« La Morea

E-29780 Nerja (Malaga)

SEIT 2000

## ... weitere Geschäftspartner

### **Busunternehmen Pfeffer-Reisen**

Sommerreithweg 2

94579 Zenting / Bayerischer Wald

Telefon: 0 99 07 / 7 14

Internet: [www.pfeffer-reisen.de](http://www.pfeffer-reisen.de)

SEIT 1972

### **Gerdes Reisen**

Hochkamp 9 - Ocholt

26655 Westerstede

Telefon: 0 44 09 / 9 28 90

Internet: [www.gerdes-reisen.de](http://www.gerdes-reisen.de)

SEIT 2006

### **Bank für Sozialwirtschaft**

Geschäftsstelle Hannover

Podbielskistr. 166

30177 Hannover

Telefon: 05 11 / 34 02 30

Internet: [www.sozialbank.de/272](http://www.sozialbank.de/272)

SEIT 1984

### **Autohaus Georg Gilg, Opel-Partner**

Untere Hofmark 8-12

94541 Grattersdorf

Telefon: 0 99 04 / 84 104

Internet: [www.autogilg.de](http://www.autogilg.de)

SEIT 1985

### **KJS - Fördertechnik**

Zu den Linden 7

94579 Zenting

Telefon: 0 99 07 / 7 66

SEIT 2006

### **Kfz-Werkstatt Max Wiesenberger**

Taidinger Str. 12

94508 Schöllnach-Taiding

Telefon: 0 99 03 / 3 66

SEIT 1998

### **Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.**

Gandhistr. 5a

30559 Hannover

Telefon: 05 11 / 52 48 60

Internet: [landesverband@paritaetischer.de](mailto:landesverband@paritaetischer.de)

SEIT 1964





**Herausgeber:**

Erholungshilfe Sozialtherapeutische Erlebnisreisen e.V.

1. Auflage 08/2013

**Redaktion und Grafik:**

Knut Diers, Buenos Diers Media,

Podbielskistr. 92, 30177 Hannover; [www.buenosdiers-media.de](http://www.buenosdiers-media.de)

**Texte:**

Klaus Beinhorn, Knut Diers, Walter Feichtinger, Prof. Wielant Machleidt,

Werner Pranschke, Wilfried Wesemann

**Bildnachweis:**

Erholungshilfe

Ausnahmen:

Knut Diers S. 18, 44, 60, 61, 66, 69, 71, 75, 85, 87-89 jew. unten, 90-95,  
Rückseite.

Petra Kreutz S. 97

**Druck:**

BWH GmbH – Die Publishing Company

Beckstr. 10, 30457 Hannover, [www.bw-h.de](http://www.bw-h.de)

Klimaneutral gedruckt durch Kompensation der entstandenen

Emissionen in anerkannte Klimaschutzprojekte:

ClimatePartner<sup>o</sup>  
**klimaneutral**

---

Druck | ID: 53326-1306-1003

Bitte freimachen – von Vorurteilen gegenüber behinderten Menschen. Statt »inklusive« ist vieles immer noch »exklusiv«. Jede Barriere ist eine zu viel! Für Menschen mit Behinderung ist die Freizeitplanung nicht ohne Probleme. Was für Menschen ohne Beeinträchtigung selbstverständlich ist, wird für sie schnell zu einem unüberwindbaren Problem. Überall hinkommen, durchkommen, drüberkommen und einfach mitten dabei sein. Rampen statt Treppen, breite Türen oder absenkbare Busse – das alles sind nützliche Errungenschaften. Doch das allein reicht bei weitem nicht aus. In Anlehnung an das Schiller-Zitat von 1798 »in einem engen Kreis verengt sich der Sinn« holt die Erholungshilfe körperlich, geistig, seelisch und mehrfach behinderte



Menschen aus ihrem Alltag heraus. Sie ermöglicht ihnen die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft; kulturell, gesellschaftlich und mit einer barrierefreien Gestaltung von Urlaubs- und Freizeitangeboten. »Inklusiv« ist erst dann gelungen, wenn jeder Mensch von der Gesellschaft akzeptiert wird. Genau so wie er ist. Weil Unterschiede normal sind. Erst dann wird aus dem Nebeneinander ein Miteinander und ein gemeinsamer Alltag selbstverständlich. Reisen »all inklusiv« – das bietet die Erholungshilfe seit nunmehr 50 Jahren für alle Menschen. Denn Reisen inspiriert, Reisen erweitert den Horizont und Reisen bedeutet Freiheit. Auch Menschen mit Behinderung wollen reisen – nach ihren eigenen Vorstellungen und möglichst selbstständig und ohne Hindernisse.

Erholungshilfe Sozialtherapeutische  
Erlebnisreisen e.V.  
Kokenstraße 5 • 30159 Hannover  
Telefon: 0511 / 85 40 00  
Telefax: 0511 / 85 40 050  
E-Mail: [info@erholungshilfe.de](mailto:info@erholungshilfe.de)  
Internet: [www.erholungshilfe.de](http://www.erholungshilfe.de)

